

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1897**

114 (16.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517042)

# Jeverisches Wochenblatt.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Kostenfallen nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Druck- und Verlagsanstalt für die Herzogthümer Oldenburg 10 3, für das Ausland 15 3.  
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

Nr. 114.

Sonntag den 16. Mai 1897.

107. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Politische Uebersicht Deutschland.

**Berlin, 14. Mai.** Die erste Lesung der Vereinsgesetznovelle im Landtag wird voraussichtlich auf die Tagesordnung von Montag kommen; sie dürfte mit der Ueberweisung des Entwurfs an eine besondere Kommission abschließen.

Das Centrum wird die ganze Vorlage verwerfen und vermuthlich auch gegen die Kommissionsberatung stimmen.

Das leitende Blatt des Centrums, die Germania, spricht sich sehr deutlich aus:

Wir wollen unser Urtheil über diese Vereinsgesetznovelle in einem Wort zusammenfassen: unannehmbar. Sachlich bedeutet die Novelle eine Umsturzvorlage im kleinen mit wiederkehrenden kautschuk-Paragrafen für die Vereine und Versammlungen. Das Vereins- und Versammlungsrecht kann vollständig illusorisch gemacht werden, wenn die mehr als kautschukartigen Begriffe „die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates, oder den öffentlichen Frieden“ gefaßt werden, nach Belieben zur Anwendung gebracht werden. Sind die Vereine erst in diese Zwangsjacke gesteckt und unter ein Damoklesschwert gestellt, dann will Artikel 4 auch gütlich das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufheben. Das sind die „Aequivalente!“ Es ist gut, daß der Inhalt der Novelle jetzt bekannt geworden ist, man weiß doch wo und wie, und man weiß ganz bestimmt, daß ein solches Gesetz keine Nothwendigkeit hat.

Das Organ der Nationalsozialen, Die Zeit, sagt: „Die Novelle zum Vereinsgesetz übertrifft die schlimmsten Erwartungen. Wenn man sie im voraus als „preussisches Umsturzgesetz“ bezeichnete, so war das viel zu schwach. Sie ist eine Vereinigung von Sozialistengesetz und Umsturzgesetz, wie sie die vereinten Geisteskräfte der Gemüthlicher Putzwerker und Köhler nicht besser hätten zu Stande bringen können. Freiherr von der Rede

hat seine Sache wirklich gut gemacht. Das ist der Minister, wie ihn die Aera Stumm gebrauchen kann. Gäbe es einen Stimmfähigen Hansorden, so hätte er den Anspruch auf das Großkreuz.

Die Bestimmungen sind so kautschukartig, daß ihre Einführung jede Rechtsicherheit, jede politische und gewerkschaftliche Thätigkeit in Preußen in Frage stellt. Daß neben den sozialdemokratischen auch die nationalsozialen Versammlungen und Vereine darunter fallen würden, ist ohne weiteres klar. Aber auch Christlich-Soziale, Antisemiten, Volksparteiler usw. sind keineswegs davor sicher, daß ihre Organisationen von dieser eisernen Jungfrau erbrüdt werden.“

Die Rationalzeitung schreibt:

Wir haben nicht geglaubt, daß die Regierung es unternehmen würde, der Volksvertretung und der öffentlichen Meinung Bestimmungen zumuthen, wie die Artikel 1 und 3 dieses Entwurfs sie enthalten. Der Artikel 1 würde jede Versammlung der Willkür oder der Urtheilslosigkeit des untergeordneten Polizeibeamten, der Artikel 3 würde jeden Verein dem Belieben der „Landespolizeibehörde“ preisgeben. Die „öffentliche Sicherheit“ und der „öffentliche Friede“ sind so allgemeine Begriffe, daß jedermann darunter verstehen kann, was er will; und die „Strafgesetze“ enthalten so zahlreiche Bestimmungen, daß auf Grund des angeblichen „Zwischenvertrags“ von Versammlungen oder Vereinen auch die Zahl der daraus heranzuleitenden Vorwände für die Auflösung der ersteren, für das Verbot der letzteren Region wäre.

Nach unserer Meinung giebt es für diejenigen Parteien des Abgeordnetenhanjes, welche den staatsbürgerlichen Rechten und einem gesicherten öffentlichen Rechtszustande Werth beimessen, nur eine Antwort auf diesen Entwurf: Unbedingte Ablehnung, ohne auf irgend welche Versuche der Abänderung einzugehen.“

Die Hoff. Ztg. ist praktisch und macht gleich folgende Rechnung auf:

Für den Gesetzesentwurf werden im Abgeordnetenhanje die beiden konservativen Parteien mit zusammen 200 Stimmen eintreten. Unbedingt gegen den Entwurf werden die Stimmen des Centrums, der beiden frei-

stimmigen Parteien und der Polen, zusammen 131, abgegeben werden. Treten hierzu, wie nach den bisherigen Erklärungen anzunehmen ist, die Nationalliberalen mit 86 Stimmen, so würde die Vorlage bei normaler Besetzung zu Fall gebracht werden. Es wird also jetzt alles auf die Haltung der nationalliberalen Partei ankommen.“

In der Nat.-Ztg. Korr. lesen wir:

Die Ereignisse der letzten Monate und ihr parlamentarischer Niederschlag sind nicht darnach angefaßt, um den Polizeibehörden die Definition dessen zu überlassen, was „öffentlicher Friede“ und „öffentliche Sicherheit“ ist. Die parlamentarische Situation ist klar. Das Gesetz hat nur eine Minderheit für sich, und zwar eine Minderheit, bei der man mit Bedauern auch die Freikonservativen allem Anschein nach finden wird.

Die Zentrumspartei hat einstimmig beschlossen, den Antrag der freikonservativen Parteien im Reichstage zu unterstützen, wonach das Verbot der Verbindung politischer Vereine aufgehoben werden soll. Die nationalliberale Partei wollte heute Nachmittag zu dem Antrage Stellung nehmen. Die Nat.-Ztg. schreibt, es wäre gut, wenn auch die nationalliberale Partei den Antrag unterstützen würde.

Aus Sieben wird berichtet, daß gestern die dortige Strafkammer den Lieutenant a. D. Kaiser, ehemals Hofrath und Generalbevollmächtigter des Grafen Belinggen-Ilbensteht, wegen Betrugs zum Nachtheil des Grafen zu vier Monaten Gefängnis verurtheilte. Kaiser war der gefeierte Führer der deutsch-sozialen (antisemitischen) Reformpartei im Kreise Friedberg und bei der letzten Reichstagswahl anfangs für Friedberg-Bürgingen als Kandidat angetreten.

#### Ausland.

**England, London, 13. Mai.** Das Unterhaus nahm mit 221 gegen 90 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, die die Einfuhr von Baaren verbietet, die in ausländischen Gefangnissen erzeugt sind. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär Chamberlain, im Prinzip sei die Bill wichtig. Obgleich die Vorlage jetzt nur die Interessen der Wärfen- und Matten-

### Eine Gedankensünde.

Roman von Jenny Hirsh.

(Fortsetzung.)

Wenn man wähle, welcher Fall mich beschäftigt und wer der arme Schächer ist, den er betrifft, ich würde mich Schaden auch noch den Spott haben, dachte Bagemann. Aber warum Schaden, warum Spott? fuhr er fort und richtete sich unwillkürlich höher auf. Warum so Kleinmüthigkeit? In der Kraft liegt das Glück, war ein Wahlspruch meines Vaters. Warum nicht meine volle Kraft einsetzen, um mir das schönste, reinste Glück zu gewinnen?

Sieh da, die beiden Beiden von der Tafelrunde, jetzt wird das Sefam, öftne dich, ertönen können! rief man dem Hauptmann und dem Doktor zu, als sie in eines der häßlich ausgestatteten Separatzimmer des Kaiserhofes traten, wo zwölf bis vierzehn Herren, darunter einige in Uniform, des Augenblicks harreten, wo sie sich an der sorgfältig und geschmackvoll gedeckten Tafel zu einem in ziemlich vorgerückter Stunde stattfindenden Mahl niederlassen konnten.

Doktor, was ist heute mit Ihnen? Haben Sie einen zweifelhaften Prozeß gewonnen? Ist Ihnen das große Boos gelungen? hörte sich Bagemann im Verlauf des Abends mehrmals fragen, denn seine gehobene Stimmung fiel allen auf. Sie wußten nicht, daß sie nicht durch ein Vollbrachten, sondern durch das frische feste Wollen hervorgerufen war.

10. Kapitel.

Gnädige Frau, welche Ueberraschung, welche Ehre! rief Fräulein Konstanze hier und führte unter vielen Kränzen und mit altmodischer Höflichkeit Agnes von

Beeren zu dem braunen Rippsoffa des Wohn- und Staatszimmers in der Seekröße in Wilmsdorf.

Entschuldigend Sie mein Eindringen, Fräulein Zier, sagte mit herzgewinnender Freundlichkeit die junge Frau. Sie ließ sich auf den dargebotenen Sitz nieder, während sie die Augen über das Zimmer schweifen ließ, das ihr einen öben, belichtenden Eindruck machte, wie man ihn leicht empfängt, wenn man Räume betritt, deren Bewohner unzulänglich verstorben sind. Da ich Valentine stets sehr, sehr lieb gehabt habe, so glaube ich daraus ein Recht herleiten zu dürfen, mich nach dem Befinden ihrer Tante zu erkundigen.

Sie sind sehr gütig, gnädige Frau, sie zeigte abermals, wie soll es mir ergehen? Mein armer Bruder tobt, und Valentine schlimmer als das —

Die Thränen, welche der armen alten Dame stets sehr nahe waren, schossen ihr jetzt in die Augen.

Weinen Sie nicht, Fräulein Zier, tröstete Agnes, zog sie neben sich auf das Sopha und nahm die welke, trugselvolle Hand des alten Fräuleins in die ihrige. Alles wird noch gut werden; es kann nicht lange währen, so wird Valentine, gereinigt von dem unsinnigen Verdacht, uns zurückgegeben.

Der Zuspruch hatte nicht die gehoffte Wirkung. Fräulein Zier senkte den Kopf noch tiefer, ihre Thränen flossen reichlicher, und unter Schluchzen entgegnete sie: Haben Sie denn wirklich eine solche Hoffnung? Gewiß. Sie nicht?

Fräulein Zier schüttelte den Kopf. Aber mein Liebes, theures Fräulein, seien Sie doch nicht so unthölos, die Wahrheit muß doch endlich an den Tag kommen.

Die alte Dame antwortete wieder nicht, sondern seufzte nur tief auf. In ihrem verhärmten Gesicht zeigte sich aber ein Ausdruck, der Agnes stutzig machte und zu der Frage veranlaßte:

Aber Sie fürchten doch nicht etwa, daß Valentine schuldig sein könnte?

O Gott, allbarmerherziger Gott! röhnte Fräulein Konstanze und rang die Hände.

Fräulein Zier! Agnes bezwang den Unwillen, der ihr aufsteigen wollte, und sagte sanft zurendend: Wie können Sie sich nur solche Vorstellungen machen? Konrad Reßling, ich, die Reßling'schen Diensthöten, jeder, der Valentine kennt, ist überzeugt von ihrer Schuldblosigkeit, und Sie, ihre nächste Verwandte, wollten daran zweifeln? Wie ist das nur möglich?

Wieder ein herzbrechender Seufzer und keine Antwort.

Das Auffinden der Flasche mit dem vergifteten Rischschaff hat Sie so in Schrecken versetzt, fuhr Agnes fort, aber das muß sich auch auflären —

Ah Gott und Herr, das ist es nicht allein! unterbrach sie Fräulein Konstanze und klammerte sich fest an ihren Arm, ach, gnädige Frau, ich wußte — ich dachte — ich glaubte schon vorher, daß sie es gethan hat.

Agnes fuhr auf.

Wie kommen Sie denn nur auf den abscheulichen Verdacht? Wer hat Ihnen den eingeblasen?

Niemand, niemand, aber wer soll es denn anders gewesen sein? Und sie war doch so sehr aufgebracht gegen Frau Reßling. Herr Bäckerlich sagt das auch.

Herr Bäckerlich? wiederholte Agnes; sie zweifelte nicht, daß dieser der alten, schwachen Dame die Dinge aus diesem Gesichtspunkt dargefaßt, aber der soll doch zu gunsten Ihrer Nichte ausgefallen haben.

Das hat er, und das habe ich auch, und er sagt, wir müßten auch dabei bleiben, wenn wir sie nicht aus Schaffot bringen wollten, antwortete die arme Alte und schrie dann erschrocken: O, o, was habe ich da gesagt! Adolf hat mir streng anbefohlen, davon zu keinem Menschen zu sprechen, es ist mir aber doch ent-

fabrikanten berähre, wisse man, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Gefängnisindustrie auf andere Artikel auszuweihen. (?) Es sei noch nicht bekannt, welche Industrien schließlich davon berührt werden könnten.

### Der griechisch-türkische Krieg.

Welche Stellung der gestern unter dem Vorstehe des Sultans im Yildiz-Kiosk abgehaltenen Ministerrath zu der Rolle der Mächte über die Vermittelung und Einstellung der Feindseligkeiten genommen hat, ist noch nicht bekannt. Nach einer Konstantinopeler Meldung der Post. Ztg. ist man in türkischen Kreisen der Ansicht, daß die Sache noch lange nicht zu Ende sei; man erwarte vielmehr, daß es Kretas wegen zu Verwickelungen zwischen Rußland und England kommen werde. Die Türkei setzt daher ihre Rüstungen fort, um sich eine möglichst günstige Stellung zu verschaffen. Auf dem Kriegsschauplatz sucht inzwischen Ehem Pascha die Vereinigung zwischen den beiden türkischen Armeen herzustellen. Wie das türkische Blatt Sabah meldet, sind zu diesem Zwecke sechs Bataillone der Division Karassir von Barissa, vier Bataillone unter Ismail Pascha von Distata und vier Bataillone der Division Medschine von Janina gegen Kalabaka aufgezogen. Es handelt sich also darum, die Verbindung zwischen der thessalischen und epirischen Armee über Mezovo und den Zygospaß herzustellen.

Inhalt des zweiten Blattes: Der Oldenburgische Landesverein zur Förderung von Kriegsleiden. — Vermischtes. — Gerichts-Zeitung. — Fahrplan. — Marktberichte. — Anzeigen.

Inhalt der Beilage: Aus der neuen Geschichte Griechenlands. — Der Sternkrug. (Fort.) — Korrespondenzen.

### Korrespondenzen.

\* **Jever**, 15. Mai. Die Grenzsperrung im Viehverkehr ist jetzt aufgehoben worden. Die vom 13. d. M. datirte Bekanntmachung des Großherzogl. Staatsministeriums lautet:

Die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 4. August v. J. betr. die Einfuhrung von Wiederläufern und Schweinen in das Herzogthum Oldenburg wird aufgehoben.

Zugleich wird das durch die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. April v. J. getroffene Verbot der Abhaltung öffentlicher Verkäufe von Wiederläufern und Schweinen, welches durch die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 28. November v. J. auf die Bezirke der Aemter Butjadingen und Brate beschränkt ist, auch für diese Bezirke aufgehoben. Dagegen bleiben bis weiter in Geltung:

1. die durch die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 1. Mai v. J. in Erinnerung gebrachte Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 12. Dez. 1895, welche bestimmt:

daß Wiederläufer und Schweine, welche von außerhalb des Herzogthums belagerten Orten eingeführt werden, von dem Bahnhofsgebiet der im Herzogthum belagerten Eisenbahnstationen erst dann abgetrieben werden dürfen, nachdem der beamtete oder bei Verhinderung desselben ein approbirter Thierarzt die Thiere untersucht und frei von ansteckenden Krankheiten gefunden hat.

2. die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 2. Mai v. J., welche bestimmt:

schlupft; ach, der Gram und die Angst machen mich ganz kühnlich.

Siehen Sie ruhig; bei mir schadet das nichts, ich lasse mich davon nicht beeinflussen, rebete ihr Agnes zu, aber anderen gegenüber müssen Sie vorsichtig sein.

Das sagt Adolf auch. Wenn ich aber wieder vernommen werde und schwören soll, ich kann doch keinen Meineid leisten?

Als nächste Verwandte der Angeklüdigten können Sie Ihr Zeugnis verweigern, erklärte Agnes, sehr stolz auf ihre neu erlangte juristische Weisheit, sie möchte indeß auf Fräulein Bier damit keinen Einbruch, die offenbar gar nicht zu fassen vermochte, was Agnes meinte. Wänerlich sagt, ich dürfte selbst einen Meineid nicht sühnen, um Valentine zu retten, aber das kann ich nicht, das kann ich nicht! Ich klugte sie.

Wänerlich und immer wieder Wänerlich; es ist klar, er hat das unglückliche alte Wesen gänzlich unterjocht, und sie steht nur durch seine Augen, dachte Frau von Beeren, laut sagte sie:

Herr Wänerlich wäre also wohl bereit, selbst zu thun, was er Ihnen rath?

Ja, das ist er! Was thäte der nicht für Valentine, er liebt sie ja so sehr!

Frau von Beeren hatte sich zwar sehr in der Gewalt, trotzdem fuhr sie auf und rief:

Herr Wänerlich liebt Valentine?

Unbeschreiblich! Ach, wenn sie ihn erhdrt hätte, es wäre alles anders gekommen! Ich habe es an Zureben nicht fehlen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Aufstreifen von außerhalb des Herzogthums eingeführten Wiederläufern und Schweinen durch Händler auf Viehmärkte ist bis weiter nur gegen Weidung eines von der Polizeibehörde des Anfuhrorts ausgestellten Zeugnisses darüber, daß der Anfuhrer der Thiere polizeiliche Bedenken nicht entgegensehen, gestattet.

\* **Nördliches Jeverland**, 13. Mai. Der Veteranen-Verein für Jeverland hat in der am 10. d. Mts. in Jever im Schützenhose stattgehabten Versammlung einstimmig beschlossen, sein diesjähriges Sommerfest in Horumerfeld zu feiern und zwar einer Einladung des Kriegereins Horumerfeld Folge leistend. Die eigenartige idyllische Lage des kleinen Hafenorts Horumerfeld, sowie die Nähe des Schilliger Leuchtthurms und der brandenden Meereswogen werden bei einigermaßen günstiger Witterung gewiß eine sehr große Menschenmenge heranziehen. Die Einwohner Horumerfelds werden es sich sicherlich nicht nehmen lassen, durch geschmackvolle Ausschmückung des Orts und der Festlokalitäten in dankbarer Anerkennung der ihnen seitens des Veteranen-Vereins zu Theil gewordenen Auszeichnung das Ihrige zu dem Gelingen des schönen Festes beizutragen. — Der Kriegereins Horumerfeld hat beschlossen, als Delegirten zum Vertretertage nach Bochhorn den Herrn Zoll-Einnehmer Hayen zu entsenden. — Nachdem der Landtag gegen Schluß der Session beschlossen hat, die von der Regierung geforderte für den Bau von Beamten-dienstwohnungen in Minsen erforderliche Summe zu bewilligen, hat nunmehr der Zimmermann Peters mit dem Bau eines zwei Grenzanscherfamilien genügen Raum bietenden Wohnhauses begonnen. Die Steine werden theils von der Elbe, theils vom Barelshafen per Schiff angebracht. Das Haus wird wahrscheinlich im Oktober bezogen werden können. (Gem.)

+ **Schorst**, 14. Mai. Am 12. d. M. feierten der Landbriefträger H. Giler und Frau zu Wohlswaesen im engsten Familienkreise ihre silberne Hochzeit, gleichzeitig trat die Tochter zum ersten Male in den Stand der Ehe. Mögen in 25 Jahren goldene und silberne Hochzeit zusammen gefeiert werden können.

\* **Want**, 14. Mai. Auch die Maurer und Bauarbeiter wollen den 9<sup>1/2</sup>stündigen Arbeitstag beantragen.

\* **Oldenburg**, 14. Mai. Die Schiffvermessungsbehörden in Oldenburg, Barel, Glisfeld und Barkel werden mit dem 1. Juni d. J. aufgehoben. Die Geschäfte derselben gehen von dem angegebenen Zeitpunkt ab auf die Vermessungsbehörde in Brate über. Anträge auf Vornahme von Schiffvermessungen, einerlei, ob es sich um die Vermessung von Seeschiffen oder Flußfahrzeugen handelt, sind demnachst an das Großherzogliche Wasserbüreau in Brate zu richten.

\* **Oldenburg**, 14. Mai. Der hiesige Kampfgewissen-Verein beabsichtigt diesen Sommer auf dem Infanterie-Exerzierplatz zu Donnerstags Kaiser Wilhelm I. einen Denkmahl zu errichten. Im Sommer 1867 hielt nämlich König Wilhelm in Gemeinschaft mit seinen Generalen und Paladinen, unter diesen auch Bismarck, daselbst eine Truppenschau über das oldenburgische Militär ab, das ihm von unserm Großherzog vorgeführt wurde.

\* **Barel**, 14. Mai. Unser Reichstagsabgeordneter Herr Albert Traeger wird in den nächsten Tagen in öffentlichen Versammlungen seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage erstatten. Herr Traeger spricht Sonntag den 23. Mai nachm. 5<sup>1/2</sup> Uhr in Jever im Saale des Kongertbauses, am 24. Mai in Westerstede und am 25. Mai in Stollhamm. (Gem.)

\* **Ude**, 11. Mai. Das erste Schützenfest des hiesigen Schützenvereins wird voraussichtlich am 18. Juli abgehalten werden. — Die Herren Gemeindevorsteher Thorabe, Bahnhofsdirig Dickmann und der Lehrer Willers hatten sich am Sonntag Mittag als Delegirte des hiesigen Verschönerungsvereins zu Herrn Gutsbecker d. W. leben begeben, um denselben zu bitten, den Park und namentlich die Alleen, welche auf die Fremden bekanntlich eine große Anziehungskraft ausüben, dem Verkehr freizugeben. Herr v. W. lebden, der mit den Genannten auf dem Korridor verhandelte, lehnte jedoch entschieden ab, auch, als dieselben den Vorschlag machten, eine Einriedigung um die Alleen zu geben. Der Fremdenverkehr wird nunmehr hier wohl ein geringerer werden. (D. N.)

\* **Brate**, 13. Mai. Kürzlich hat sich hier ein Wahlverein der freikünnigen Volkspartei gebildet.

\* **Nordenhamm**, 12. Mai. Nach der Uebersticht über Bremens Schiffsverkehr sind in den vier Monaten Januar bis April für bremische Rechnung in Nordenhamm angekommen: 1896: 42 Seeschiffe mit 73 199 Reg.-Tons (darunter 39 Dampfer), 1897: 35 Seeschiffe mit 75 649 Reg.-Tons (darunter 28 Dampfer).

\* **Aus dem Stadlande**, 13. Mai. Hoffentlich hält die heute eingetretene trockene Witterung an, denn so traurig wie jetzt hat es sonst wohl noch nie um diese Zeit in unserm sonst so gesegneten Gefilde ausgesehen. Unter der Ungunst der Witterung hatten denn sehr die gestern und heute in Delgönne und Rodentirchen abgehaltenen Viehmärkte zu leiden. Käufer waren wenig vorhanden, weil eben niemand sich getraute, wegen des schlechten Zustandes der Weiden zu kaufen.

□ **Wilhelmshaven**, 14. Mai. Der Geflügelzuchtverein hielt am gestrigen Abend in der Burg eine Versammlung ab. Es wurde verhandelt über die beabsichtigte Vereinigung der hier und in der Umgegend bestehenden Geflügelzuchtvereine, in welcher Angelegenheit am kommenden Sonntag eine Sitzung der beteiligten Vereinsvorstände stattfindet. Zur Kenntlich gelangte der Bericht über die in Wittmund abgehaltene Sitzung des Hauptvereins, in welcher Versammlung Herr Scheffer zum Vorstand des Hauptvereins gewählt wurde.

\* **Wilhelmshaven**, 14. Mai. In der gestrigen Versammlung des Gastwirths-Vereins für Wilhelmshaven und Umgegend im Hof von Oldenburg fand die Prämiiung Treudienender statt.

\* **Bremen**. Die Auswanderung über Bremen hat gegen das vorige Jahr ganz bedeutend abgenommen; sie betrug im April dieses Jahres nur 3695 Personen, gegen 9371 in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Im ersten Vierteljahre dieses Jahres betrug die Zahl nur 12255 Personen, gegen 25490 Personen im ersten Vierteljahre 1896.

### Vermischtes.

\* **Ueber das neue Feldgeschütz** berichtet der Hamb. Korresp.: „Im Schnellfeuer giebt eine Batterie dieser Geschütze 60 Schuß in der Minute ab. Dabei werden die neuen Schrapnels mit Aufschlagzünden bis auf 8000 m, also auf eine Entfernung von mehr als einer deutschen Meile, verschossen. Der Brennzünder ist bis auf 5000 m feilbar. Die neue Hemmspordrichtung — ein sehr breiter, starker Spaten am Safetten-schwanz, der sich beim ersten Schuß festräßt und den Rücklauf völlig aufhebt — trägt auch wesentlich zur Beschleunigung der Bedienung bei, da die Mannschaft jetzt ruhig am Geschütz stehen bleiben und der Mann Nr. 2 sofort nach dem Schuß wieder ichten kann, und zwar allein, ohne Hilfe des andern Richtkanoniers, da jetzt auch die seitliche Verschiebung des Rohres durch eine Kurbel leicht vor sich geht. Es ist kein Geheimniß mehr, daß das neue Geschütz in aller Stille eingeführt worden ist und daß, wenn der Reichstag die Mittel bewilligt haben wird, sämtliche Artilleries-Regimenter sofort im Besitz des neuen Geschützes sein werden.“

\* **Im Interesse der Hebung der Sittlichkeit** hat, der Volkszgt. zufolge, der Regierungspräsident von Erfurt an sämtliche Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks die Verfügung erlassen, daß die Schützengesellschaften nicht nur auf dem Festplatze, sondern auch in den Erfrischungsräumen bereits um 11 Uhr abends Feiern abzuhalten haben. — Das demokratische Blatt wird kaum Unrecht haben, wenn es dieser Mittheilung die Bemerkung hinzufügt: „Für die nächste Reichstagswahl wird auf diese Weise der Opposition am besten vorgearbeitet.“

### Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus überwies heute nach längerer Debatte den Gesetzentwurf betreffend Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten in der Provinz Schlesien der verstärkten Agrarkommission und den Gesetzentwurf betreffend das Verwaltungsverfahren gegen Zollverletzungen einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern.

**Berlin**, 14. Mai. Der N. N. Z. wird aus Wien gemeldet: Der Hofzug, mit welchem der Fürst und die Fürstin von Bulgarien die Reise zur Leichenfeier für die Herzogin von Mençon und den Herzog von Aniane antreten, stieß am Mittwoch Nachmittag auf der Station Jagobina mit einem serbischen Postzug zusammen. Die Zugführer hatten gegenwärtig, wodurch der Anprall gemindert wurde. Der Fürst, die Fürstin und das Gefolge blieben unversehrt, nur verschiedene Geräthschaften des Speisewagens wurden zertrümmert. Die Maschine des Postzuges ist beschädigt. Der Postzug setzte alsbald die Fahrt nach Wien fort. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Müsse**, 14. Mai. Die Adonistinnen von Holland sind heute Nachmittag per Eisenbahn in Musse angekommen; sie fahren sogleich mit bereitstehenden Wagen bei Schneegestöber nach Altkuffee.

**Nom**, 14. Mai. Der König von Siam traf hier ein und wurde mit militärischen Ehren empfangen.

**Paris**, 14. Mai. Einer amtlichen Statistik zufolge sind im Wohlthätigkeitsbazar 111 und nach der Feuersbrunst infolge der erlittenen Brandwunden zehn Personen gestorben. Von den 121 Opfern wohnten 110 in Paris und 11 in der Provinz. Von den Verbrannten sind 6 männlichen und 112 weiblichen Geschlechts, drei blieben unverletzt.

**Konstantinopel**, 14. Mai. Der Minister des Aßerns theilte dem Doyen der Postkammer mit, daß Domoos nach schwachem Widerstande, den drei oder vier griechische Bataillone leisteten, genommen worden sei. Die griechische Armee habe sich vorher zurückgezogen.

**Athen**, 14. Mai. Ein Telegramm aus Aria berichtet, daß seit früh bei Ciriboso in der Richtung auf Philippiabha ein blutiger Kampf stattfindet. Die Ver-

Luft, sind beiderseits beträchtlich. Der Kampf dauert noch fort. Einzelheiten fehlen.  
**Petersburg, 14. Mai.** Gegen 1000 russische Offiziere begeben sich im Juni nach Siam als Instrukteure der siamesischen Armee.

**Familien-Nachrichten.**

Geboren: C. Schulz, Wildshausen, 1 T.; Ggr. Battermann, Oldenbrot, 1 S.; Pastor G. Rams-

auer, Obelgöbne, 1 T.; P. A. Otten, Alfmannigfel, 1 S.; R. R. Harms, Ems, 1 T.; Lehrer G. Hinrichs, Stebedorf, 1 T.

Gestorben: Ehefr. Helene Hartmann geb. Renken, Schwe 38 J.; Grenzauferer A. F. Janßen, Oldenburg; Wwe. Anna Elise Bruns geb. Freichs, Norderschwe 70 J.; Hero Herm. Albers, Ems, 37 J.; Wwe. Tomke Maria Janßen geb. Siemons, Neu- hartlingerfel, 80 J.

**Obrigkeitliche Bekanntmachungen.**

**Oldenburgische Staatsbahn.**

Die Gesamt-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg- Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

im April 1897	537 150 M.
" " 1896	504 496 "
Mehreinnahme 1897	32 654 M.
Vom 1. Januar bis Ende April 1897	1 981 470 M.
" " 1896	1 883 125 "
Mehreinnahme 1897	98 345 M.
Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt:	
im April 1897	93 030 M.
" " 1896	87 210 "
Mehreinnahme 1897	5 820 M.
Vom 1. Januar bis Ende April 1897	319 980 M.
" " 1896	315 818 "
Mehreinnahme 1897	4 167 M.

Oldenburg, den 12. Mai 1897.  
 Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Hurrel, Gemeinde Ende, ist zu besetzen.  
 Dienstlohn: 1120 Mark inkl. 120 Mark Kantentischabgung.  
 Bewerbungen sind bis zum 30. Mai d. J. einzureichen.

Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppentheile sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.  
 Oldenburg, 1897 Mai 12.  
 Evangelisches Oberschulcollegium.  
 D u g e n d.

Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Impfung wird stattfinden:

in Aecum am Dienstag den 18. Mai d. J. nachm. 3 1/2 Uhr in Ridel'ss Wirthshause,
in Federwarden am Dienstag den 18. Mai d. J. nachm. 4 1/2 Uhr in Schröder's Wirthshause,
in Knipphanerfel am Dienstag den 18. Mai d. J. nachm. 6 Uhr in Wiggers Wirthshause,
in Sillenstede am Mittwoch den 19. Mai d. J. nachm. 4 Uhr in Wwe. Janßen's Wirthshause,
in Sengwarden am Mittwoch den 19. Mai d. J. nachm. 5 1/2 Uhr in Hellmerich's Wirthshause.

Kontrolltermine 8 Tage später.  
 Amt Zeber, 1897 Mai 14.  
 B e d e l i n s.

Die Herren Lehrer an den Schulen d. S. Amtsbezirks Zeber werden auf die Bestimmung des Art. 67 des Schulgesetzes in der Fassung vom 1. April 1897 aufmerksam gemacht, wornach sie einen Anspruch auf Erhöhung ihres demaligen Einkommens nach den Bestimmungen des Gesetzes erst auf desfallsigen von ihnen zu stellenden Antrag durch Verfügung Großherzoglichen Oberschulcollegiums erhalten.  
 Zeber, 1897 Mai 15.  
 Der Vorsitzende der Schulvorstände im Amtsbezirk Zeber.  
 B e d e l i n s.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1896 geborenen Kinder der Stadtgemeinde Zeber findet Mittwoch den 26. Mai d. J. nachm. 2 Uhr im schwarzen Adler hieselbst statt.  
 Kontrolltermin am 2. Juni d. J. nachm. 2 Uhr dafelbst.  
 Zeber, den 6. Mai 1897.  
 S t a d t m a g i s t r a t.  
 D r. B ü s s i n g.

Zu der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind zu Zeber von einem hinter dem Hause des Gastwirths Anden stehenden Wagen zwei Zinckfisten mit je 24 Flaschen Bier und eine einzelne Flasche Bier abhanden gekommen und vermischt gestohlen worden.  
 Ich erlaube um Nachforschung. — Nr. 268/97.  
 Zeber, 1897 Mai 12. Der Amtsanwalt:  
 H o y e r.

Am Mitteilung des Aufenthaltsortes der Dienstmagd Gretchen Silers aus Blomberg wird erucht.  
 — Nr. 268/97.  
 Zeber, 1897 Mai 12. Der Amtsanwalt:  
 H o y e r.

**Gemeindefachen.**

Am **Sonabend den 22. d. M.** nachmittags 6 Uhr soll in Reiners Wirthshause in Wichtens die diesjährige Grasnutzung an der Stetwending öffentlich verpachtet werden.  
 Lettens, 1897 Mai 14.  
 L. B r a n d i s, Gem.-Vorst.

Alle, welche noch Forderungen an die hiesige Gemeinde- und Armentasse für das Rechnungsjahr 1896/97 haben, wollen ihre Rechnungen im Laufe dieses Monats hieher einreichen.  
 Lettens, 1897 Mai 14.  
 L. B r a n d i s, Gem.-Vorst.

**Kirchensachen.**

Die diesjährigen Arbeiten an den öffentlichen Gebäuden sollen  
**Mittwoch den 19. d. Mts.** nachmittags 5 Uhr in Jacobs Gasthause hief. ausverhandelt werden.  
 Cleverns. Der Kirchenrath.

**Kirchen- und Schulsache.**

**Sande.** Die Reparaturen an den kirchlichen Gebäuden und Schulen sollen in Submission vergeben werden. Die betr. Befiche nebst Bedingungen liegen in Taddikens Wirthshause zur Einsicht aus. Offerten werden bis zum 19. Mai mittags in der Pastorei erbeten.  
 Kirchenrath und Schulvorstand.

**Bekanntmachungen.**

**Neue elegante Wagen**

in verschiedenen Sorten habe ich vorräthig und halte solche unter Garantie bei billigen Preisen zum Verkauf empfohlen.

**C. Treuke, Wagenbauer, Zeber.**

**Alle Insekten vernichtet**

der unübertriffene Insektenfeind von **Hob. Hoppe**, Halle a./S. B. a 10, 15 u. 20 Pf. empfiehlt **Otto Bley**, Zeber.

Delfarben, trockene Farben, Beinöl, Terpentin, Lacke, Bronze, Pinsel, Spirituslauge, Zeug- und Anfarbstoffe, Bohnermasse bei **B. W. Freichs**.

Feinste Klumpenbutter Pfd. 90 Pf., bei Klumpen 85 Pf., frische Margarine Pfd. 40, 45, 50, 55, 60 u. 65 Pf., Käse sehr billig bei **B. W. Freichs**.

Ein tafelförmiges Klavier zu verkaufen oder zu vermieten. **B. W. Freichs**.

**Zu vermieten** auf sofort oder später in dem von mir bewohnten Hause 3 Zimmer nebst Küche u. Bodenraum. **B. W. Freichs**.

Wackwurt Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. pr. Pfd. 75 Pf., Cerebawurt 1,10 Mk. empfiehlt **B. W. Freichs**.

**Wirthschafts-Bierkrusen**, ungewöhnlich billig, bei **D. Bley**.

**Handstöcke**

in neuer großer Auswahl. Billige Preise. Reparaturen stets sauber. Schlachstraße. **G. Behrends, Drechsler.**

**Zu verkaufen.**

2 große, fast neue

**Witzlampen,**

wegen Anschaffung von Glühl. **Aug. Hinrichs**. Bant, Neue Wilhelmshavenerstr. 27.

**Zu verkaufen.**

Schöne junge Jagd- event. Karnhunde bester Abkammung. **Fr. Aug. Folkers**.

Habe 2 gut gezeichnete angeführte Herdbuchstiere zu verkaufen. Empfehle dieselben zum Dedem. **H. Weerda**.

Suche beste Weide für 4 Pferde. Bitte um Offerten mit Preisangabe. **Fr. Aug. Folkers**.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag den 16. Mai:**

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchchor.

Sonntag den 23. Mai wird das heilige Abendmahl ausgetheilt werden.

Kinderlehre.

Kindergottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr.

Amtswoche: Pastor Verlage.

**J. H. Böger,**

**Musik- u. Nähgesch., Zeber.**

Gerstenorn-Handtücher, Küchentücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Bedeck.

Soeben wieder eingetroffen:

**Neuheiten in**

**Glacehandschuhen, Sommerhandschuhen, Halbhandschuhen**

in allen Längen.

**Moritz Moses.**

Empfehle meine bekannten einfachen, soliden Korsetts, sowie das **Verkaleskorsett mit unzerbrechlichen Verkalesfedern**, bei welchem dreijährige Garantie übernehme. **Moritz Moses.**

**Gardinenvesel, Gardinencongrax, Gardinenstippen**

in größter Auswahl.

**Moritz Moses.**

**Sauerkohl** in bester Qualität empfiehlt

**G. W. Hinrichs.**

**Käse**, schöne abgelagerte Waare, empfiehlt billigst **G. W. Hinrichs.**

**Hafermehl**, sowie hief. **Hafersgrübe** stets frisch bei **G. W. Hinrichs.**

Schönen **Säbweizen** hat abzugeben **Mühlenstraße. J. F. Janßen.**

**Thee**, offr. Mischung, vorz., Pfd. 1,50, 2, 2,40 u. 3 Mk., **fr. Grunthee** Pfd. 1,20 und 1,30 Mk., **Raudis** Pfd. 35—45 Pf., **Silens.**

**Karte**

**des türkisch-griech. Krieges.**

**F. Handtke,**

**Spezialkarte des türkisch-griech. Grenzgebietes.**

**M. 1.**

**C. S. Mettler & Söhne**, Buchhandl. Diese Karte zeichnet sich durch **Deutlichkeit** und **Vollständigkeit** vor allen anderen Kriegskarten aus. Für jeden, der den türkisch-griechischen Krieg mit Interesse verfolgt, wird die Karte von großem Nutzen sein, da **dieselbe** erst einen **klaren Ueberblick** über den **Sang des Kampfes** gewährt.  
 Vorräthig bei

**C. S. Mettler & Söhne.**

**Im Antrage billig zu verkaufen.**

Eine gut erhaltene **Pfischgarnitur**. **Wachtel.**

**Zeber, Wangerstr.**

**2 Fahrräder**, Rover mit Pneumatik, sehr gut erhalten, hat zu verkaufen

**Zeber, Wangerstr.** **Wachtel.**

**Wein**

**Herdbuchstier „Cis“**

Vater: Antans, Mutter: Milchreife Rasse, halte bei Gelegenheit zum Dedem empfohlen.  
 Federwarden. **Reinh. C. Sagen.**

Meine beiden Herdbuchstiere **Coriander** und **Cordian** dedem für 3 Mark.

**Sadden.** **J. Ohmstede.**

**Waden**

mit Wohnung in besser Lage der Stadt, Marktstraße, zum 1. Juni preiswerth zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmshaven, Marktstr. 15 II.**

**Auf sofort zu pachten event. zu kaufen** gesucht eine Baustelle von 15 bis 18 Jüd Größe. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 57.

Suche ein Saugfüllen anzukaufen.

**C. Sagen.**

Dendlestebe bei Sillenstede.

**Kaufe fette Schweine. Lieferung Dienstag.**

**Zeber, Hopfenzamm. Julius Levy.**  
 Ein schweres **Bullkalb** hat zu verkaufen **d. O.**

Das

# 6. Preis- u. Konkurrenzfesten

findet am **23., 24. und 25. Mai im Schützenhose zu Zeber**

## Klubweckfesten.

Näheres durch die Plakate.

**Sonntag Militärkonzert** Eintritt 30 Pfg. Preiskarten berechnen zum freien Eintritt. **Abends Ball.** Das Komite.

**Das Putz- und Modewaaren-Geschäft von S. Radefke, Neuestraße 255,**

empfehlen die allergrößte Auswahl in garnirten und ungarirten **Damen- und Kinderhüten** zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

# Gardinen,

weiss und crême, empfiehlt in allergrößter Auswahl

**Carl Möhlmann.**

Reinschw. gebr. Kaffee Pfd. 1 bis 1,60 Mk. bei St. Annenstr. J. Chr. Carstens.

Ff. Schmalz Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd. f. 3,50 Mk., ff. Talg 10 Pfd. f. 8 Mk., bei Kästern billiger. J. Chr. Carstens.

Frische Butter Pfd. 90 Pfg., 5 Pfd. f. 4,25 Mk., do. Grassutter empfiehlt J. Chr. Carstens. Eine Partie weiß. u. schweb. Alee, hies. u. huij. Grassamen, Ia. Waare, gebe billig ab. D. D.

Doch. Stantthee Pfd. 1,20 Mk., best. Thees Pfd. 1,60, 2, 2,40 u. 3 Mk. empf. J. Chr. Carstens.

Schöne Schlarisoffeln bei J. Chr. Carstens. Doch. Schnitt. Kammellase billig bei D. D.

Ff. fr. Margarine Pfd. 50 u. 60 Pfg., b. 10 Pfd. a Pfd. 5 Pfg. billiger. J. Chr. Carstens.

Weisse, bunte u. Bachtelbohnen, graue u. grüne Erbsen, gar. mürbel., bill. D. J. Chr. Carstens.

Eine gr. Partie Filz, Cord u. Wuschpantoffeln mit Ledersohlen gebe w. Aufg. bill. ab. D. D.

Zu verkaufen. Ein fast neuer Glasschrankkasten, innen u. drehbaren Borten, pass. f. e. Manufaktur- resp. Kurzwaarengeschäft. J. Chr. Carstens.

Ein Posten hölz. Waschballen ist billig zu verkaufen, da ich sie nicht weiter führen will, ebenso eine noch gut erhaltene Waschmaschine. **Zeber. C. F. Duden.**

# Matten, Matten

sehr billig.

**Zeber. C. F. Duden.**



**Radsfahrer-, Touristen- und Turnschuhe**

mit Leder- u. Gummi-sohlen in großer Auswahl, sowie Radsfahrerschuhe mit patentirten, mit Chrom gegebenen Kernsohlen, elastischer und haltbarer wie Gummi-sohlen. **Zeber. D. Pefol, Schlachstraße.**

Sehr schöne Grassutter. Finken, Mühlenstr.

# Reinen Kakao

Pfund 1 Mk. 20 Pfg.

empfehlen **J. G. Cassens.**

# Speck Centner 40 Mk.

bei **J. G. Cassens.**

Zu verkaufen. Ein fast neuer 4rdr. Kinderwagen, ein do. do. 3rdr. Stuhwagen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

# Restauration Moosbütte.

Sonntag den 16. d. Mts.

# Militärkonzert.

Nach dem Konzert

# Einweihungs-Ball

im festlich geschmückten Saale. — Anfang 4 Uhr. Entrée frei. Hierzu lade höflich ein.

**A. Swart.**

# Gastwirthschaft zum Birnbaum.

Sonntag den 16. d. Mts.

# Einweihung meiner neuen Regelbahnen.

Zu zahlreichem Besuche lade sebl. ein.

**Adolf Glusmann.**

# Ausschank von Schmidmüller Bier.

Sonntag den 28. Mai

# BALL.

Es ladet freundlichst ein **J. Best.** Federwarden.

# Contretanz-Gesellschaft Saude.

Dienstag den 18. Mai abends 8 Uhr Uebung und Berathung über einen gemeinschaftlichen Ausflug im Juni.

# Photographisch-artistische Anstalt J. B. Feilner,

Hofphotograph, Zeber, (Inhaber: Feilner & A. Mohaupt), **Burgstraße 30.**

Das Atelier ist täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Habe mich als

# Hebamme

in Altheppens niedergelassen und bitte um vielen Zuspruch.

Altheppens, Einigungstr. 41. **Frau Simdt.**

# Gesucht.

Ein Mädchen für häusliche Arbeiten — Melken erforderlich —, oder eine sog. Dntermagd gegen Ende Mai oder Anfang Juni.

Gr.-Dntem **B. Bruninga.**

Auf sofort eine erfahrene Haushälterin für Landwirthschaft. **Heppens bei Küsterfel. H. Trps junr.**

# Gesucht.

Auf sofort ein Knecht von 16—17 Jahren. **Purtschwarfe bei Sillenhebe. J. Blohm.**

# Gesucht.

Auf sofort ein Knecht oder Arbeiter, der gut mit Pferden umzugehen versteht. **Waddwarden. H. Keelfs.**

Neue Malta-Kartoffeln, sowie allerfeinste **Jaländ. Matjes-Feringe** empfiehlt **P. Koeniger.**

Große Salzgurken 3 Stück 20 Pfg. **P. Koeniger.**

Verantwortl. u. Redacteur: G. Wettermann in Zeber.

**Oldb. Landw.-Gesellschaft Abth. Zeber.** **Verammlung** Montag den 17. Mai nachm. 6 Uhr im Konzerthause zu Zeber. **L.D.:** Rechnungsablage. — Mittheilungen aus der letzten Central-Ausschuß-Verammlung. — Fortbildungsschulen auf dem Lande, Referent Herr Pfarrer Teerkorn. — Landw. Buchführung. — Vorstandswahl. — Verschiedenes. **D. B.**

# Handels- und Gewerbeverein Zeber.

## Generalversammlung

Dienstag den 18. Mai abends 8 1/2 Uhr im Erbgroßherzog.

### Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das Jahr 1896;
  2. Vorträge für das Winterhalbjahr 1897/98;
  3. Beschlußfassung über Anträge des Vereins an die Vertreterversammlung im Juni.
- Anträge der Mitglieder zu Punkt 3 sind erwünscht. **Der Vorstand.**

### Gesucht.

Auf sogleich ein Knecht und eine Magd von 16 bis 17 Jahren.

**Warderaltenbetch. Heint. Duden.**

# Zeber, den 15. Mai 1897. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank Filiale Zeber.

	gekauft	verkauft
3 1/2 % Oldenb. Conjols	103,—	104,—
3 % „	97,—	98,—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 % „	97,70	98,25
3 1/2 % Preussische Conjols	103,80	104,35
3 % „	98,10	98,65
4 % Oldenburgische Communal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 % „	101,—	102,—
3 1/2 % Bremer Staatsanleihe von 93	102,20	—
3 % Oldenburgische Prämien-Anleihe	128,85	129,65
4 % Gutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothekbank	100,70	101,—
Wechsel auf Remport für 1 Doll. in Markt	4,155	4,205
Discount der Deutschen Reichsbank	3%	—

# Dankagung.

Für die uns von Nah und Fern zugegangenen Glückwünsche und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit, sowie dem Gesangverein unsern verbindlichsten Dank. **Kniphauerfel. G. J. Stahl und Frau.**

# Verlobungs-Anzeige.

Verlobte: **Maria Wessels Gustav Koch.**

**Schortens, Stettin, z. St. Vangewerth. z. St. Accum.**

# Todes-Anzeigen.

Statt Ansfage.

Heute Morgen verschied im Sophienstifte nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, **der Proprietär Heinrich Ica Lührs,** in seinem 74. Lebensjahre. Dieses allen Theilnehmenden zur Anzeige.

Die trauernde Wittwe.

Zeber, 1897 Mai 14. Beerbigung von der Wohnung aus auf dem Friedhofe zu St. Joost am Freitag den 21. Mai d. J. nachmittags 4 Uhr.

Statt Ansfage.

Heute Nachmittags 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, **Schwieger- und Großmutter**

**Alfte Marie Dudden,**

**Wittwe des weil. Proprietärs G. J. Dudden, verw. Gerdes, geb. Beder,**

zu Lettens in ihrem 69. Lebensjahre. Allen Verwandten und Bekannten bringen dieses mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige die trauernden Angehörigen.

Zeber, 13. Mai 1897. Die Beerbigung findet Mittwoch den 19. Mai nachmittags 3 Uhr 45 Minuten zu Lettens statt.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein gute Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, **der Landwirth Anton Detken** zu Stumpens, in seinem 40. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:

**Bwe. Detken, Ant. Williams und Frau, G. Beder und Frau, E. Dann und Frau.**

Warden, den 12. Mai 1897. Beerbigung Mittwoch den 19. Mai nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Warden.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

# Jeverisches Wochenblatt.

Es hat täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
 4 Bogen einen Preis von Quartal 2 A. Alle Postämter nehmen  
 Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 A.

Nebst der Zeitung

Infectionsgefahr für die Gegend ober dem Meer:  
 für das Herzogthum Oldenburg 10, für das Kaiserth 15 A  
 Druck und Verlag von G. A. Wetters & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

Nr. 114.

Sonntag den 16. Mai 1897.

107. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Der Oldenburgische Landesverein zur Vinderung von Kriegsleiden

hat einen Rechenschaftsbericht für die Jahre 1892 bis 1896 erlassen, der die weiteste Verbreitung zu erhalten verdient. Der Bericht beginnt mit einem Nachruf auf die hohe Protektorin des Vereins, die hochselige Großherzogin Elisabeth, die am 2. Februar 1896 verstarb und deren Theilnahme an der Vereinsarbeit während des Krieges unergessen sein wird. Noch über das Grab hinaus hat die Gattin des Vereins ihre Fürsorge zugewandt, indem sie einen Vorberufung für den Sarg und ein Gedächtnisbäumchen für das Grab der Mitkämpfer aus dem Jahre 1870 und 1871 stiftete.

Leider hat sich die Mitgliederzahl von 1800 am 1. Januar 1892 auf 1300 am 1. Januar 1896 verringert. Der Vorstand hat die schwierige Aufgabe, das Interesse an einem Vereine lebendig zu erhalten, dessen Wirksamkeit im Frieden aus Rücksicht für die zu unterstützenden Personen nicht an die Öffentlichkeit tritt, während die Anforderungen an die Leistungen desselben erhöht sind. Es sind immer noch über 3000 M. jährlich an Unterstützungsgeldern zu zahlen.

Wenn auch durch gesetzliche Bestimmungen in den letzten Jahren die staatliche Unterstützung auf diejenigen erwerbsunfähigen Mitkämpfer der großen Kriege, welche nicht nachweislich durch den Krieg Invalid geworden sind, ausgedehnt worden ist, so bleiben doch immer noch in ihrer Erwerbsfähigkeit sehr beschränkte Invaliden und namentlich Hinterbliebene von Invaliden unterstützungsbedürftig übrig, auf welche keine gesetzliche Bestimmung zur Erlangung einer Staatsunterstützung anwendbar ist. Für diese sucht der Verein als Zweigverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden zu sorgen. Dankbar erkennt der Verein die häufig gespendeten Gaben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, die jährlich zugewiesenen Geldbeträge der Oldenburgischen Spar- und Leihbank und derjenigen der Herren Barone Ludwig und Wilhelm v. Erlanger an, sowie die Uebersendung eines Theils des Ueberschusses der Einnahmen des Festkomites für die 25jährige Jubelfeier 1895. Eine ganz besonders werthvolle und dankbar anerkennende Unterstützung seiner Bestrebungen sind dem Vereine die beträchtlichen Beiträge der Oldenburgischen Amtsverbände; nur durch alle diese Gaben ist es dem Vorstande möglich, die notwendigsten Beihilfen zu gewähren. Es bleiben nur unbedeutende Mittel für Kriegsvorbereitungen übrig. Der lebhafteste Wunsch des Vorstandes ist es daher, daß die Mitgliederzahl in Stadt und Land sich erhöhe, um durch vermehrte Beiträge die Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zu erhalten. Auch werden die Kriegervereine gebeten, den Verein durch Anwerbung neuer Mitglieder in den ländlichen Bezirken wieder unterstützen zu wollen. Die Zahl von 260 Mitgliedern durch 12 Kriegervereine im Jahre 1891 ist leider auf 85 durch 6 Kriegervereine (Schwei, Wardeburg, Westerbekede, Oken der Landgemeinde Oldenburg, Sanberlesee, Vant) jetzt zurückgegangen. Der niedrig bemessene Jahresbeitrag von einer Mark wird vielen leicht sein beizubehalten.

Für ein Zusammenwirken des Oldenburgischen Landesvereins und des Oldenburgischen Vaterländischen Frauenvereins im Kriege haben beide Vereine durch einen gemeinschaftlichen Mobilisierungsplan ein besonderes Abkommen getroffen. Bei drohender Kriegsgefahr entsendet der Frauenverein drei seiner weiblichen Vorstandsmitglieder zu den Vorstand des Landesvereins.

Durch den Mobilisierungsplan ist der Empfang von Geld und Gaben, das Bazareth- und Unterstützungswesen, sind die Anschaffungen, gemeinsamen Arbeiten und Leistungen geregelt, Räumlichkeiten für die Arbeiten des Frauenvereins zur Herstellung von Verbandmaterial und Wäschehäuten, für Aufbewahrung und Verpackung sicher gestellt. In Jever und Brate haben die dortigen

Zweigvereine noch wieder besondere Abkommen mit den Frauenvereinen getroffen.

Bei der Ansäbung der freiwilligen Kriegskrankenpflege sind Pflegekräfte das unentbehrliche. Der Vorstand hat Krankenschwestern zu gewinnen gesucht; durch jährliche Zahlung von Ausbildungsbeiträgen kann derselbe im Kriegsfalle über 10 Krankenschwestern des Oldenburgischen Diakonissenhauses Elisabethstift verfügen. Dank der Bereitwilligkeit der Mitglieder der Oldenburger Lanter-Genwehr, sich als Krankenträger ausbilden zu lassen, stehen dem Vorstande 40 ausgebildete Krankenträger hier im Orte zur Verfügung.

Ferner haben die Zweigvereine Brate und Cloppenburg sowie der Vaterländische Frauenverein in Jever mit den im Orte befindlichen Krankenhäusern Abkommen getroffen, wonach von letzteren im Kriegsfalle eine Anzahl Kranker und Verwundeter aufgenommen werden, und zwar im Sophienstift in Jever 50, in Brate 25, in Cloppenburg eine noch nicht fest bestimmte Zahl. Die Zweigvereine in der Restbezirk Oldenburg, sowie in den Städten Jever, Delmenhorst, Brate, Barel und Cloppenburg haben in Verbindung mit den Frauenvereinen die Einrichtung von Verband- und Erfrischungskationen übernommen. Die Frauenvereine in Barel und Brate haben auch die Einrichtung von Genesungskationen in Aussicht genommen.

An 7 größeren Ortschaften des Landes haben sich militärfreie Bezirke erklärt, im Falle des Krieges an ihrem Wohnorte der freiwilligen Krankenpflege Hülfe zu leisten, und zwar in Jever, Delmenhorst, Barel, Brate, Angulshorn, Westerbekede, Damme.

Der Verein besitzt Krankenträger und Borräthe von Verbandmaterial; von weiteren Vorbereitungen und Anschaffungen mußte wegen Mangels an Mitteln abgesehen werden.

#### Bermischtes.

**Kochschule.** Den Unterrichtskursen der Kochschule zu Bremen wird solch lebhaftes Interesse entgegen gebracht, daß der Vorstand beschloffen hat, diesen Sommer keine längeren Ferien eintreten zu lassen, sondern am 5. Juni einen regelrechten Nachkurs mit 2 Gruppen beginnen zu lassen. Besonders soll dadurch den so häufig geäußerten Wünschen entsprochen werden, mit dem Kochkurs einen vollständigen Einmachekursus zu verbinden. Das Honorar beträgt 60 M. Die Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden möglichst bald in den Sprechstunden der Kochschule, Montags und Donnerstags 11<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr am Wall 129 erbeten. (Siehe heutige Anzeige.)

**Von der holländischen Grenze** werden wiederholte schädliche Nachtfröste gemeldet. In Eupen ging in der Nacht zum Dienstag ein Hagelwetter mit Donner und Blitz nieder; Mittwoch Morgen herrschte dort starkes Schneegestöber. — Im Sauerlande hat es überall tüchtig geschneit, und denselben Morgen waren vielfach Wiesen und Fluren mit einer leichten Schneedecke überzogen. Den Tag über schneite es abwechselnd so heftig, als lebe man im tiefsten Winter; die Schneedecke hielt jedoch nicht lange stand.

**Hamburg, 11. Mai.** Wie ungeheuer populär die Gartenbauausstellung in Hamburg und den Nachbarorten ist, dürfte wohl darans hervorgehen, daß am vergangenen Sonntag, dem ersten helligen Tage (Eintritt 50 Fg.), trotz des regnerischen und kalten Wetters über 80000 Besucher dieselbe in Augenschein nahmen. An Dauerkarten wurden verkauft 27000 für Herren à 20 M., 30000 für Damen à 10 M. und 11000 für Kinder à 5 M., zusammen 68000 Dauerkarten, wofür 895000 M. vereinnahmt wurden. Man erwartet nicht mit Unrecht ein ähnliches Ergebnis, wie bei der 1889er Gewerbe- und Industrieausstellung, wo fast das sonst bei größeren Ausstellungen übliche Defizit sich ein Ueberschuss von zwei Millionen Mark herausstellte, so daß man gar nicht wußte, wohin mit allem Geld, und dasselbe theilweise zu großen Dotationen im Betrage von 50000, 20000, 10000 M. an besonders verdiente Männer verwandte. — Die Summe des

Kapitals, das in Hamburg durch Testamente und Hinterlassenschaften an die Hinterbliebenen übergegangen ist, liegt laut Bericht des Hamburger Erbschaftsamtes von 57 Millionen Mark im Jahre 1895 auf 66,8 Millionen Mark im Jahre 1896.

**Mitona, 12. Mai.** Die Nachricht von einem Geschenk des Präsidenten Faure an den Erwerbsfähiger Brandt, der vor 25 Jahren den bei einer Segelpartie in die Elbe gefallenen jetzigen Präsidenten gerettet haben sollte, beruht nicht auf Wahrheit und sind alle auf den Präsidenten Faure bezüglichen Einzelheiten erfunden.

**Paris, 14. Mai.** Der Saurois meldet, Baron Madan sei von dem Grafen v. Castellane benachrichtigt worden, daß seine Gemahlin zum Gedächtnis ihrer Mutter, der Frau Goub, eine Million Francs gestiftet habe. Die Summe ist bestimmt zum Bau eines Hauses, in welchem künftig Wohlthätigkeitsbazare und andere derartige Veranstaltungen abgehalten werden sollen. — Die Komtesse Grefulle wurde bei der Bazaraktakrophe von ihrem zwanzigjährigen Diener gerettet, der sie aus den Flammen heransog. Dem Journal zufolge belohnte die Familie Grefulle den Diener mit einem Geschenk von hunderttausend Francs.

#### Gerichts-Zeitung.

**Oldenburg, 12. Mai.** (Landgericht.) Wegen Betrugs hat sich der Bauunternehmer Johann Friedrich August Hoffrichter an Vant zu rechtfertigen. Ihm wird zur Last gelegt, am 13. Juli 1894 zu Jever dem Maurermeister Zapfe gegenüber erklärt zu haben, er beabsichtige ihm für eine Reforderung von 4500 M. eine Hypothek nach 9000 M. auf sein Grundstück Nr. 407 der Gemeinde Vant zu bestellen, während er ohne Vorwissen Zapfes zu Gunsten seiner Ehefrau eine Hypothek zum Betrage von 970 M. vor der Zapfischen Forderung ins Grundbuch eintragen ließ und durch seine unwahre Angabe den Zapfe bewog, gegen die Eintragung seiner Forderung ins Grundbuch von einer Einklagung derselben abzusehen und ihm eine dem Zapfe zur Sicherung eingehändigte Zahlungsanweisung zum Betrag von 1000 M. auf eine Forderung des Angeklagten an den Bankier Wende in Barel zurückzugeben, hierdurch aber bewirkte, daß Zapfe eine so mangelhafte Sicherheit für seine Forderung erhielt, daß derselbe beim Zwangsverkauf des Immobilien nicht gedeckt und gezwungen wurde, dasselbe zu kaufen. Nachdem die Jengendernehmung beendet, lautet das Urtheil, wie vom Staatsanwalt beantragt, auf vier Monate Gefängnis.

#### Fahrplan

#### des zwischen Carolinenfel und Wangeroog verkehrenden Fährschiffes

für die Zeit vom Montag, 17., bis Montag, 24. Mai.

	Abfahrt von		Wangeroog R. Hebe.	
	Carolinenfel.	Wangeroog R. Hebe.	Carolinenfel.	Wangeroog R. Hebe.
Montag	10 Vorm.			
Dienstag		10 Vorm.		
Mittwoch	11 Vorm.			
Donnerstag		11 Vorm.		
Freitag	1 Nachm.			
Sonnabend		1 Nachm.		
Montag	3 <sup>1/2</sup> Nachm.			

#### Markt-Berichte.

#### Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 14. Mai 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Doppelt-zentner
	nie- driger Wt.	höch- ster Wt.	nie- driger Wt.	höch- ster Wt.	nie- driger Wt.	höch- ster Wt.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	12,60	12,80	—	—	—
Bohnen	per 100 Kgr. 11,10 Mf.						

## Öbrikeitliche Bekanntmachungen.

Termine zum Brennen d. der in das Stammregister oder den beiden ersten Bänden des Oldenburger Gefäßbuchs eingetragenen Pferde.

Zur Nachricht für die Stutenbesitzer wird in Betreff der ersten Einrichtung des Stutbuchs für das nördliche Jagdgebiet („Oldenburger Stutbuch“) nach den Vorschriften des Gesetzes vom 9. April 1897, betr. die Förderung der Pferdezucht, und der zu dessen Ausführung erlassenen Ministerial-Bekanntmachung vom demselben Tage folgendes bekannt gemacht:

Nach Artikel 28 des Gesetzes erhalten sämtliche in das Stutbuch einzutragenden Pferde das Brandzeichen dieses Stutbuchs (O mit Krone). Da nach Art. 24 des Gesetzes das staatliche Stammregister und das von der Gesellschaft Jäger Oldenburger Aufsichtsfürder geführte Oldenburger Gefäßbuch (Band I. und II.) als Theile des neuen Stutbuchs für das nördliche Jagdgebiet (Oldenburger Stutbuchs) gelten, so sind sämtliche bisher in das Stammregister oder in die beiden ersten Bände des Oldenburger Gefäßbuchs eingetragenen und noch im Jagdgebiet vorhandenen Zuchttuten mit dem neuen Brandzeichen zu versehen.

Ebenso ist zu verfahren mit den auf dem Fohlam der Mutter als „Nachzucht“ verzeichneten Thieren.

Die in diese Bücher (Stammregister und Oldenburger Gefäßbuch Band I. und II.) bisher auf eigenem Fohlam nicht eingetragenen Zuchttuten werden in das „Oldenburger Stutbuch“ zum Theil ohne weiteres (wenn sie als Nachzucht bei der Mutter notirt sind oder wenn ihre direkte Abstammung von in obigen Büchern eingetragenen Müttern nachgewiesen werden kann), zum Theil nur dann aufgenommen, wenn sie nach dem Ergebnis einer von der Rührungs-Kommission vorzunehmenden erstmaligen allgemeinen Rührung für geeignet befunden werden. (Art. 23 des Gesetzes, Ministerial-Bekanntmachung V. B. a. Ziffer 3 und 4.)

Die Aenderung der Termine für diese Rührung bleibt vorbehalten.

Zum Brennen der in das Stammregister oder in Band I. oder II. des Oldenburger Gefäßbuchs eingetragenen, sowie zum Brennen und Registriren der ohne Rührung in das Stutbuch einzutragenden Zuchttuten (Nachzucht der in genannten Büchern bereits eingetragenen Thiere) werden hiermit im Amtsbezirke Jeder folgende Termine angesetzt:

### 1. Am Mittwoch den 19. Mai d. J.:

- zu Schaar bei Neuenß Gafthause: morgens 8 1/2 Uhr für die Gemeinden Bant, Neuenß und Heppens,
- zu Accum bei Niddeß Gafthause: vormittags 11 1/2 Uhr für die Gemeinde Accum,
- zu Fedderwarden bei Schröders Gafthause: nachmittags 2 Uhr für die Gemeinde Fedderwarden,
- zu Sengwarden bei Dudenß Gafthause: nachmittags 5 Uhr für die Gemeinden Sengwarden und Sillenheide.

### 2. Am Donnerstag den 20. Mai d. J.:

- zu Hooßtel bei Euenß Gafthause: morgens 8 Uhr für die Gemeinde Palens, morgens 8 1/2 Uhr für die Gemeinden St. Joost und Wäppels,
- zu Warben bei Clarkß Gafthause: vormittags 11 1/2 Uhr für die Gemeinde Warben,
- zu Hohenkirchen bei Buns Gafthause: nachmittags 1 Uhr für die Gemeinden Lettens, Widdoge und Oldorf, nachmittags 2 Uhr für die Gemeinde Hohenkirchen,
- zu Waddewarden bei Cholens Gafthause: nachmittags 4 Uhr für die Gemeinde Waddewarden.

### 3. Am Freitag den 21. Mai d. J.:

- zu Jeber beim Hof vom Oldenburg: vormittags 7 1/2 Uhr für Stadt- und Landgemeinde Jeber, vormittags 8 Uhr für die Gemeinde Wiefels, vormittags 8 1/2 Uhr für die Gemeinden Schortens, Sandel und Cleverns,
- zu Sande bei Laddikens Gafthause: nachmittags 12 1/2 Uhr für die Gemeinde Sande und die Bauerßchaft Hoffhanßen.

Zu vorstehenden Terminen sind vorzuführen:

- alle 3. Jt. noch vorhandenen, unter eigener Nummer in das Stamm-Register oder in Band I. oder II. des Oldenburger Gefäßbuchs eingetragenen Zuchttuten,
- alle 3jährigen und älteren zur Zucht benutzten oder dazu bestimmten Stuten, deren Mütter unter eigener Nummer in das Stamm-Register oder in den I. oder II. Band des Oldenburger Gefäßbuchs eingetragen sind,
- alle diejenigen 3jährigen und älteren Stuten, deren Mütter in dem ungedruckten Theile des Olden-

burger Gefäßbuchs aufgenommen sind, soweit Letztere von in dem I. und II. Bande eingetragenen Müttern abstammen.

Bei Vorführung der Thiere sind die vorhandenen Abstammungspapiere (Ausnahme-Bescheinigungen vom Stamm-Register oder vom Oldenburger Gefäßbuch, Deck- und Füllenscheine) einzuliefern.

Wenn Stuten der vorstehend bezeichneten Art nicht vorgeführt werden können, so ist der Grund der Nichtvorführung im Termin glaubhaft nachzuweisen.

Die Gebühren betragen nach der in der Ministerial-Bekanntmachung getroffenen Bestimmung:

- für das Brennen eines Thieres 50 Pf.,
- für die Eintragung einer Stute auf eigenem Fohlam . . . 3 M. — Pf.,

Die Eintragungsgebühr ist jedoch für die in das Stammregister oder in Band I. oder II. des Oldenburger Gefäßbuchs bereits unter eigener Nummer eingetragenen Thiere nicht zu bezahlen.

Die Gebühren sind bei der Vorführung an den mit dem Brennen z. der Thiere beauftragten Expedienten der Rührungs-Kommission sofort zu entrichten.

Die den Stutenbesitzern bisher erteilten Bescheinigungen über die Aufnahme ihrer Thiere in das Stamm-Register oder das Oldenburger Gefäßbuch werden nach Aufnahme der Thiere in das „Oldenburger Stutbuch“ gegen neue ausgetauscht. Die Zustellung der neuen Aufnahmebescheinigungen erfolgt nach Beendigung des Aufnahmeverfahrens. Im Fall des Verkaufs eines Thieres ist die Aufnahmebescheinigung auf Antrag auch sofort von der Rührungs-Kommission zu erhalten.

Ueber das Brennen der auf dem Blatte der Mutter registrirten, noch nicht zur Eintragung auf einem eignen Fohlam berechtigten Nachzucht (Saug- und 1- und 2jährige Füllen) erfolgt seiner Zeit eine weitere Bekanntmachung.

Oldenburg, den 10. Mai 1897.

Rührungs-Kommission.  
Heumann.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung wird stattfinden in

- Schortens am 25. Mai nachmittags 2 Uhr in Schmerings Wirthshause,
  - Sande am 16. Juni nachmitt. 5 Uhr in Laddikens Wirthshause,
  - Hoffhanßen am 17. Juni nachmittags 3 Uhr in Janßens Wirthshause,
  - Sandel am 26. Juni nachmitt. 3 Uhr in Reuters Wirthshause,
  - Cleverns am 26. Juni nachmitt. 5 Uhr in Martens Wirthshause,
  - Hohenkirchen am 7. Juli nachmitt. 3 Uhr in Buns Wirthshause,
  - Neberns am 9. Juli nachmitt. 3 Uhr in Thadens Wirthshause,
  - Wiefels am 19. Juli nachmitt. 3 Uhr in Seeßens Wirthshause,
  - Lettens am 19. Juli nachmittags 5 Uhr in Advers Wirthshause,
  - Neugarnßfel am 22. Juli nachmittags 3 Uhr in Behrens Wirthshause,
  - Wefrum am 30. Juli nachmitt. 3 Uhr in Thomßens Wirthshause,
  - Oldorf am 30. Juli nachmitt. 5 Uhr in Bergers Wirthshause.
- Kontrolltermine eine Woche später.  
Amt Jeber, 1897 Mai 8.  
Zedelius.

## Bekanntmachungen.

Zwei Fuder (4 Haufen) **Rukholi**, Lagernd beim Hause des Arbeiters Paradies zu Moorwarfen, sind billig zu verkaufen.

Jeber. Ant. G. A. Meyer.

## Dochfeine Messina-Blut-Apfelfrüen,

Costarelli-Paterno,

Herborragend süß, in Abtheil von 40 Stück M. 3.— franko gegen Nachnahme.

Andreas Wulfers, Bremen.

Registered Original Orura-Bitter

## Angostura,

Export Henry Doebel, Hamburg (mehrfach prämitirt)

zu Original-Groß-Preisen.

M. Athen, Wilhelmshaven.

Jeder, der sein Geld lieb hat,  
nehme sich eine  
**Mähmaschine Champion**

der  
**The Warder Bushnell & Glessner Co.,**  
Ohio und Chicago.

Erwarte in nächster Zeit eine Sendung Champion-Mähmaschinen. Diese neue Champion steht konkurrenzlos da, sie hat wenig Treibwerk und wenig Glieder, direkte Uebertragung der Kraft vom Treibwerk zu den Messern, kein Gestell kein Schwungrad, keine Schuttklange, die vorne niederhängt.

Preis der neuen Champion 330 M.

## Standard,

eine ebenfalls stark gebaute Maschine, 300 M.  
**Wichens**  
(Zeverlaub). **S. Saren.**

**Zu haben**  
in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

## Dr. Thompsons Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

## Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

## Arm und Reich

Alles gleich.

Jeder raucht sie mit Behagen und spart noch Geld für seinen Magen.

500 Stück meiner so sehr beliebten **Gabanillos** versende jetzt für nur **7 Mark** gegen Nachnahme portofrei. Kein Risiko, da ich nicht gefallene Fabrikate gerne umtausche. Aus allen Kreisen liegen massenhaft Anerkennungen vor und wurden allein von dieser Spezialität im Jahre 1896 über **5 Millionen** verschickt. Der schlagendste Beweis für die Güte derselben. Adressiren Sie: **R. Tresp**, Cigarrenfabrik in Neustadt (Wäpr.), D. 78.

4 Stück M. 1.— echt zu haben in Jeber bei

## Grossartiger Erfolg



Zu Hosen und Anzügen empfehle ich meinen bekannten

## Herkules-Budstin

in nur besten eisenstarken Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Hohenkirchen.

D. H. Janßen,  
Schneidermeister.

Zu verkaufen.

Eine Ende Juli fallende Kuh.  
Feldhausen.

J. A. Sieden.

den Herren H. H. Gertrids und Frau Gertrids.

Mein Lager fertiger

# Schuhwaaren

bietet jetzt die größte Auswahl in Damen-Knopf-, Zug- und Schnürstiefeln, Spangens-, Chic-, Schnür- und Hauschuhen in schwarz und farbig, Mädchen- und Kinderstiefeln und Schuhen, Herrenstiefeln, Agrarstiefeln, Zug- und Schnürschuhen in durchaus solider, kräftiger Waare.

**Ad. Stoffers,**  
Elise Hillers Nachf.

Feinste Concert-Ziehharmonika



## Miranda

2 Chörig, starker Orgelton, 35 cm groß, 10 Tasten, 2 Register, 2 Flügel, 20 Doppelflöten, Zuhalter, 2 Doppelbälge mit Stahlschlagzügen, feinste Tastenfedern, für welche 10 Jahre Garantie leiste. Offene Nickel-Claviatur, reicher Nickelbeschlag. Versende gegen Rücknahme für nur M. 5.—, ein dreichörig. Prachtinstrument M. 7.—, 4 Chörig M. 8.—, 2 reihig und 21 Tasten nur M. 12.—. Clode 50 Pfg extra. **Accordzither**, 6 Manuale M. 8.—. Selbstlernschule, Packliste, Preisliste umsonst. Porto 80 Pfg. Zurücknahme, wenn Instrumente nicht gefallen. Zu bestellen bei

**Friedr. Schmorbeck,**  
Reuerade Nr. 54, Westfalen.

Zu verkaufen.

## Neue Wagen

in mehreren Formen, mit und ohne Patentachsen halte ich unter Garantie bestens empfohlen.

**H. Goosmann,**  
Wagenbauer.

**Ringäpfel Pfd. 25 Pfg.,  
Schnittäpfel Pfd. 25 Pfg.,  
Bohräpfel Pfd. 25 Pfg.**

empfehlen **F. S. Cassens.**

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb, **Ulrichs.**  
Wuppels.

Habe noch eichene Damm- und Drahtpfähle, sowie sehr schöne, bis 11 m lange Nischholzstangen zu verkaufen. **Lüken.**

Zu verkaufen.

Ein hochtragendes Enterbüsch und 11000 Strohbocken. **H. Harns.**  
Mennhausen.

Zu verkaufen.

Ein bald kalbendes zweijähriges Vieh. **H. Dudden.**  
Hohewerth, 14. Mai 1897.

Zu kaufen gesucht.

2 vierarmige Kronleuchter mit Petroleumbrenner, sowie 2 Blüthlampen. **G. Janßen.**  
Grüner Wald, Bockhorn.

Gesucht.

Auf sofort ein nicht zu junger Schmiebegeselle gegen hohen Lohn. **A. Wegener, Blauestraße.**

Eine noch gut erhaltene Erdarre hat billig zu verkaufen **b. D.**

Gesucht auf sofort ein Dienstmädchen, welches melken kann. **F. v. Marf.**  
Sophien-Wahl.

Ein Karrenrad sucht anzukaufen **b. D.**

**Odenburg. Zu belegen. Auf sofort und später verschiedene größere Kapitalien, von 7000 Mark an, zu 3 1/2 bis 3 3/4 % Zinsen gegen hypothekarisch sichere Landhypothek. **Edo Meiners, Autt.****

Mein Herdbuchstier deckt für 3 Mark. **F. Brörten.**  
Pulvermacheret.

Empfehle meine beiden Herdbuchstiere Chason und Cherrabini zum Decken. **Georg Gerdes.**  
Abbidenhausen, den 13. Mai.

Empfehle meinen Herdbuchstier, abstammend vom National-Holländer Krolaf, zum Decken. Deckgeld 4 Mark. **Lüken.**

# J. H. Böger,

Feber.

Gute Waare für niedrige, feste Waarpreise.

Betten, Leinen, Wäsche,

10 Sorten Federn und Daunen,

Schlaf- und Pferdebeden, Steppbeden,

Schürzen und Schürzenstoffe, 100—140 cm.

Lieferung ganzer Ausficiern

in sauberster Ausführung.

**Tüllgardinen,**

abgepaßt und vom Stück.

**Sporthemden.**

Anfertigung derselben schnellstens.

**Flüssiger Leim** von **Hob. Hoppe,**  
Galle a. S.,  
ist das beste Klebmittel für Papier, Glas, Porzellan zc. Fl. à 10, 20, 30 und 50 Pfg. empfiehlt **Otto Bley, Feber.**

## Salma

tödet in fünf Minuten alle

**Fliegen,**

Schnaken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Salma ist nur

echt in mit

verleg. Flaschen

zu 80 u. 50 Pfg.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält

Jahreslang, 15 Pfg. Zu haben

in Feber bei Franz Frerichs.

## Ohne Konkurrenz: Cognac,

nur aus Wein gebrannt, zu civilen Preisen.

**Wilhelmshaven. M. Athen.**

### Courszettel

der **Odenburger Genossenschaftsbank.**

(Aktien-Gesellschaft.)

Odenburg, den 14. Mai 1897.

	Eintauf.	Verkauf.
3 1/2 % Odenburg. Consols	103,—	104,—
3 % do. do.	97,—	98,—
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	102,50	103,50
3 % do. Prämien-Anleihe (40 Tkr.-Loose)	128,85	129,65
Stücke		
4 1/2 % do. Communal-Anleihen à 100 M.	101,50	—
3 1/2 % do. do.	101,—	102,—
	1/4 % höher.	
4 % Deutsche Reichsanleihe	108,70	104,25
3 1/2 % do. do.	103,70	104,25
3 % do. do.	97,70	98,25
4 % Preussische Consols	103,70	104,25
3 1/2 % do. do.	103,80	104,35
3 % do. do.	98,10	98,65
4 1/2 % Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen, rückzahlbar à 102 %	102,50	104,—
Etüde à M. 1000 und 500	102,50	103,50
3 1/2 % Hamburger Hypoth.-Bant-Pfandbriefe, unfindbar bis 1906	100,70	101,—
4 % Pommerische Hypoth.-Bant-Pfandbriefe, unfindbar bis 1906	104,20	104,50
3 1/2 % do. do. 1906	100,70	101,—
3 1/2 % Preussische Boden-Credit-Bant-Pfandbriefe, unfindbar bis 1905	99,70	100,—
3 1/2 % Preussische Central-Bod.-Credit-Pfandbriefe von 1896, unfindb. bis 1906	100,70	101,25
4 % Moskau-Kiew-Boronesch gar. Eisen.-Prioritäten (steuerfrei)	101,40	101,95
4 % Madridanos garant. Eisen.-Prior. unfindbar bis 1908 (steuerfrei)	101,10	101,65
4 % Italien. Rente (steuerfrei)	92,—	92,55
3 % garant. Eisen.-Prior. im Verf.	57,20	57,75
4 % Oesterreichische Gold-Rente	etwas	104,40
4 % Ungarische Gold-Rente	höher	103,95
4 % Rumänische amortis. Rente von 1896	88,40	88,95
Surge Wechsel auf Amsterdam, 100 fl. à M.	168,40	169,20
do. " London, 1 Tkr. à "	20,325	20,425
do. " Paris, 100 Fr. à "	80,95	81,35
do. " New-York, 1 Doll. à "	4,155	4,205

Wir vergüten für Einlagen auf Bantchein oder Kontobuch mit ganzzähriger Kündigung einen festen Zinssatz von 3 1/2 %; oder auf Wunsch des Einlegers 3 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 %; mit halbjähriger Kündigung: einen fest en Zinssatz von 3 %; oder auf Wunsch des Einlegers 2 1/2 % und höchstens 4 %; mit vierteljähriger Kündigung 2 1/2 %; mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2 % p. a.

Rohrgefäß von 6 bis 15 M.,  
Kinderstühle von 1,20 bis 3 M.,  
Kinderstühle 5 und 5,50 M.,  
Kinderstühle, verstellbar, 6,50 und  
9,50 M., mit Polster,  
Reiseförbe 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.,  
Wäscheförbe von 1 bis 5 M.,  
Zweideckel-, Arm-, Wand-, Bäderföbe,  
Kinderwagen, große Auswahl Spiel-  
wagen, Kasten- u. Leiterwagen  
empfehlen

**Kenestraße. Gerh. Müller.**

Zu belegen auf Hypothek 8000 Mark, im ganzen oder getheilt. **A. Röber,**  
Fedderrwarden.

Von einem prompten Zinszahler werden auf durchaus sichere Hypothek 2700 Mark anzuleihen gesucht. **A. Röber,**  
Fedderrwarden.

## Ziehung am 10. Juni d. J. 500 000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorthellhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **118 000 Loosen** **59 180 Gewinne** im Gesamtbetrage von

**11349325**  
Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

**500 000**  
Mark,

speziell aber

- 1 à 300 000
- 1 „ 200 000
- 1 „ 100 000
- 2 „ 75 000
- 1 „ 70 000
- 1 „ 65 000
- 1 „ 60 000
- 1 „ 55 000
- 2 „ 50 000
- 1 „ 40 000
- 1 „ 30 000
- 2 „ 20 000
- 26 „ 10 000
- 56 „ 5000
- 106 „ 3000
- 206 „ 2000
- 812 „ 1000
- 1518 „ 400
- 36952 „ 155
- 19490 „ M. 300,
- 200, 134, 104,
- 100, 73, 45,
- 21.

Von den hieroben bezeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 119 150 zur Verloosung.

Der Haupttreffer dieser Klasse beträgt M. 500 000 und steigert sich in 2ter auf M. 55 000, 3ter Mark 60 000, 4ter M. 65 000, 5ter Mark 70 000, 6ter M. 75 000, in 7ter aber auf event. M. 500 000, spec. M. 300 000, 200 000 zc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung ist am 10. Juni festgesetzt und findet

**schon am 10. Juni statt**

und kostet hierzu 1 ganzes Orig.-Loos M. 6, 1 halbes „ „ 3, 1 viertel „ „ 1,50.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält jeder Teilnehmer von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Blätter gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne als die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Mittheilungen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht conventionele Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgebeigelt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 zc.

Selbstverständlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
Bant- und Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren liberal bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Betriebe der Original-Loose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werthen Kunden und dieselben genehen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt.

**Circus B. Jansly,**  
**Oldenburg, Pferdemarktplatz,**  
 im Pracht-Circus-Bau der Herren J. H. Mönning & Sohn.  
 Mittwoch den 19. Mai abends präzis 6 1/2 Uhr  
**große außerordentliche Gala-Fremden-Vorstellung**  
 mit ganz besonders gewähltem großem Programm.  
 Auftreten der besten Kunstkräfte, sowie Reiten und Vorführen der best dressirten Säul-, Freiheits- u. Springpferde.  
 Die Vorstellung ist so rechtzeitig beendet, daß der Zug 10,12 Uhr von Oldenburg ganz bequem erreicht wird.  
 Die Direktion.

**"Kleine Modenwelt"**  
 Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.  
 Monatlich erscheint:  
 8 seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,  
 doppelseitiger Schnittbogen,  
 farbiges Modenbild.  
 Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“  
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für  
 vierteljährlich. **50 Pfg. vierteljährlich.**  
**50 Pf.**  
 Billigstes Modenblatt der Welt!

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

# Enameline!

die moderne Ofen-Politur.  
**Staubfrei und geruchlos.**

## Gebrauchsanweisung.

Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchtem Woll-Lappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Woll-Lappen oder Bürste nach, wodurch ein tief-schwarzer grossartiger Glanz erzeugt wird.

## Zu haben

in allen  
**Kolonial-, Drogen-,**  
 und  
**Eisenwaren-**  
**Geschäften.**

**FRAUEN-FLEISS**  
 Grösstes Handarbeitenblatt der Welt  
 Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.  
 Monat. erscheint eine 8 seitige Nummer in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend,  
**mit grossem Contourenbogen**  
 (naturgrosse Vorlagen zum Durchpassen etc.).  
 Vierteljährlich  
**3 farbige Handarbeiten-Lithographien.**  
 Abonnementspreis: Vierteljährlich **75 Pf.**  
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Neuheiten in**  
**Tüll-Spachtel-Decken,**  
**Filetdecken,**  
 sowie Schönern und Lüsfern  
 in sehr großer Auswahl eingetroffen.  
**H. Radecke, Neustr. 255.**

**Zu verkaufen.**  
 Eine im Januar belegte Kuh und einige zweijährige Bester.  
**Wardbergroden, J. Schipper.**  
 Ein noch gut erhaltener Korbwagen billig zu verkaufen.  
**Sengwarderweg, W. Schipper.**  
 Bei meinen Unterfällen wünsche noch eins in bester Bede in Grasung zu nehmen.  
**Sengwarder-Altenbich, Borcher's.**

**Neuheiten**  
 in  
**Knaben-Anzügen,**  
**Knaben-Blousen,**  
**Knaben-Sporthemden,**  
**Knaben-Gürteln**  
 empfiehlt in allen Größen  
**Carl Wöhlmann.**

Große Partie schütteste Kamm- und Weiskäse gebe billigst ab. **Fanken, Mühlenstraße.**  
 Erhielt einen Wagon Oberischer Kartoffeln; gebe davon auch an Händler billig ab. **D. D.**

Der geehrten Bewohnern von Jever und Umgegend zur gef. Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hieselbst, Bahnhofsstraße 642, eine

## Kolonialwaarenhandlung

eröffnet habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, stets gute Waaren zu billigsten Preisen zu liefern, und bitte um geneigten Zuspruch.  
 Jever, Bahnhofsstraße 642, 1897 Mai 10.  
 Hochachtungsvoll

**J. C. Ahlrichs.**

Jetztlich empfohlen, keine Reparatur!  
 Patentamil. geschätzt Nr. 17285 u. 45 131.



**„Gloria“-Stahldraht-Matratzen**  
 sind die realistischsten, gesundesten, sanftesten Einlagen in Bettstellen, rosten und faden nie. — Billiger wie Sattlermatratzen.

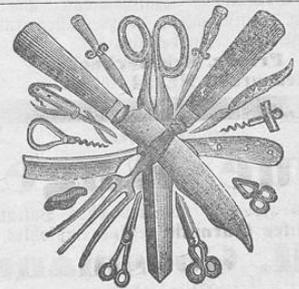
Anfertigung in jeder Größe.  
 Preislisten gratis und franko.  
 Alleinverkauf zu Fabrikpreisen

**Ed. Neents, Kirchplatz.**

## Neue elegante Phaetons

habe ich in bekannter Güte bei bedeutender Auswahl zum Ankauf vorrätig.

**Friedr. W. Popken, Sillenstede.**



**Messer und Gabeln, Franchirs, Brod-, Schlacht-, Hack- u. Gemüsemesser, Scheren, Zuckerrangen, Korkzieher, Taschenmesser, Garantie für gute Qualitäten, Schlüssel, Thees- und Vorlegelöffel, email. Vöfel, Schämmer, Nummen, Platteneugen, Küchenwaagen, Brodschneidemaschinen, Kaffeemühlen, Kuchen-, Kaffee- u. Theetrommen, Brod-lörbe, Theebretter, Rehrschäufeln, Vogelbauer, Eimer, Milch-, Kaffee-, Rahm- u. Mehlsiebe, Bestekörbe, Brief- und Dolumentenlasten, Schneeschläger, Petroleum-lampen, Gießkannen u. s. w.**

Preise billigst.  
**Gerh. Müller,**  
 Jever, Neustrasse.

**Ratten und Mäuse** vertilgt sicher  
 das für Hausthiere ungefährliche Mittel von **Hob. Hoppe, Halle a./S. Dos. à 40 und 75 Pf.**  
 empfiehlt **Otto Bley, Jever.**

## Kochschule in Bremen, am Wall 129.

Beginn eines neuen Kochkursus (Honorar 60 Mark pränt.) Montag, 5. Juli 1897, morgens 9 Uhr.

Anmeldungen in den Sprechstunden der Kochschule, Montag und Donnerstags halb 12 bis halb 1 Uhr, schriftlich ebendortselbst.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Wirthin M. S. Wilken Wittwe zu Sander-Altenhof Forderungen haben, werden hiermit ersucht, darüber bis zum 25. Mai d. J. dem Unterzeichneten spezialirte Rechnung zukommen zu lassen. Schuldner wollen bis dahin an denselben Zahlung leisten.

Im Auftrag der Erben:  
**Sander-Altenhof, J. S. Gädelen.**

## Aus der neuen Geschichte Griechenlands.

Griechenland wurde 1832 Königreich, und Prinz Otto von Bayern, Sohn von König Ludwig dem Ersten, wurde von den Großmächten zum König eingesetzt, der am 7. Februar 1833 an der Spitze von 3500 Bayern in Nauplia, der damaligen Hauptstadt, einzog — im Januar 1835 wurde Athen dazu auserkoren. Am 2. März 1844 wurde die erste Verfassung gegeben.

König Otto besaß keine militärischen Gaben und keinen Unternehmungsgestirnt und konnte bei kinderloser Ehe keine Dynastie gründen. Zuerst führten drei bayerische Staatsmänner für den Winderjährigen die Regentenschaft, bis Otto am 1. Juni 1835 die Regierung selbst übernahm. Seit 1837 aber traten Griechen an die Spitze des jungen Staates.

Und damit begannen die nationalen Agitationen für die Vergrößerung des Landes auf Kosten der Türkei unter dem steigenden Einfluß von Ausland, wodurch die Feindseligkeit der Westmächte erweckt wurde. England ging 1850 darin soweit, daß es die hohe Entschädigungsvorderung eines Engländer, der bei einem Hödelaufschlag Verluste erlitten hatte, durch Blockade der Häfen Griechenlands und Wegnahme von 200 griechischen Schiffen durchsetzte.

Der Krimkrieg erweckte neue Hoffnungen in Griechenland auf Befreiung der Stammesgenossen vom türkischen Joch und führte zu wilden Demonstrationen zu Athen gegen den türkischen Gesandten. Die Folge war, daß die englisch-französische Flotte im Hafen Athens, im März, erschien, und daß derselbe am 26. Mai 1854 von einer französischen Brigade besetzt wurde. Griechenland mußte sich während des Krimkrieges ruhig verhalten.

Das führte zu einer tiefen Erbitterung des Volkes, das sich als Erben des alten hellenischen Kaiserreichs betrachtete und jede Einmischung einer fremden Macht auf der Balkan-Halbinsel als einen Eingriff in seine unantastbaren Rechte betrachtete. Daß die Großmächte die selben nicht anerkennen wollten, wurde zum Theil der Unerbittlichkeit des Königs Otto Schuld gegeben.

Es kam zu Militär-Verchwörungen, die am 13. Februar 1862 zu einer Revolte in Nauplia führten, die aber unterdrückt wurde. An verschiedenen Orten aber brach der Aufbruch aus, und am 22. Oktober bildeten Bulgarien, Kanaaris und Naxos ein Triumvirat, das sich als provisorische Regierung erklärte und des Königs Absetzung proklamirte, der ohne jeden Anhang war und noch in demselben Monat Griechenland verließ. Er war nicht ohne Verdienste um die innere Entwicklung des Landes und nahm von demselben in einer würdigen Proklamation Abschied.

Die provisorische Regierung berief das Volk zur Königswahl, wobei Prinz Alfred von England 230,016 Stimmen erhielt (von 349,701). Der Vertrag von 1830 über schloß jedes Mitglied der Dynastien der Schutzmächte vom griechischen Thron aus, deshalb lehnte Prinz Alfred ab, und seinem Beispiel folgten Herzog Ernst von Rom und andere. Die Schutzmächte empfahlen endlich den Prinzen Wilhelm von Dänemark.

Dieser wurde am 30. März 1863 als Georg der Erste einstimmig erwählt und am 5. Juni von den Schutzmächten anerkannt. Aber blutige Kämpfe in Athen mußten zuerst von englischen und französischen Marine-Boatmen unterdrückt werden, bevor der neue König dort am 30. Oktober 1863 seinen Einzug halten konnte. Die National-Verammlung, auch von der provisorischen Regierung herauf, revidirte die Verfassung und schaffte den Senat ab.

Der König protestirte dagegen, aber er mußte dieselbe beschwören und seinen dänischen Rathgeber, Grafen Schoueb, entlassen. Das Mißtrauen gegen alle Fremden ist bei den Griechen unverwundbar. Es begann nun ein erbitterter Parteistreit, welcher ein Ministerium nach dem anderen zum Rücktritt zwang, während die Finanznoth immer höher stieg und alle Anleiheversuche scheiterten.

Damals war es, als Griechenland sich zum erstenmal in die Zustände auf Kreta mißte, wo 1866 ein Aufstand ausbrach, der die Insel mit Griechenland vereinen sollte. Ebenso wie diesmal, gingen Mannschaften, Waffen und Munition nach Kreta und wurden die Mächte angefordert, den Sultan zum Abtreten der Insel zu bestimmen. Das lehnten diese ab, und der Sultan stellte am 1. Dezember 1868 ein Ultimatum an Griechenland, worin er mit Krieg drohte.

Die Großmächte verboten darauf, ebenso wie diesmal, griechische Landungen auf Kreta, und ebenso, wie jetzt, weigerte sich Griechenland zu gehorchen und wollte es auf einen Krieg ankommen lassen. Aber die gräßliche Finanznoth zwang zum Nachgeben. Auf das Ausstreben einer patriotischen Anleihe von 100 Millionen Drachmen (etwa 80 Millionen Mark) wurden nur 100 000 gezehnet.

Als 1876 die orientalische Frage wieder zur Kritik kommen schien, rüstete sich Griechenland zum Krieg gegen die Türkei und schickte 12 000 Mann nach Thessalien.

Damit erreichte es, daß die Mächte ihm am 24. Mai 1881 die Abtretung Thessaliens und Süd-Albaniens vom Sultan verschafften.

Zu 1886 hatte Bulgarien sich Ost-Rumelien angeschlossen, was das Ministerium Delgannis in Athen als günstige Gelegenheit zu neuen Eroberungen betrachtete. Die Großmächte aber verlangten Aufgeben aller Plänkungen und schickten nach Ablehnen dieser Forderung eine große Kriegesflotte, welche alle Häfen Griechenlands blockirte. Der Minister trat ab, und die Rüstungen hörten auf.

Zehn Jahre lang verhielt sich Griechenland ruhig nach Außen, aber zerrißten im Innern von den heftigen Parteikämpfen und von einer immermehr steigenden Finanznoth heimgegriffen, welche im Dezember 1893 zur indirekten Erklärung des Staatsbankrotts führte.

Am 1. Januar 1893 betrug die gesammte Staatsschuld 597 041 167 Drachmen Gold und 151 696 183 in Papier — auf den Kopf der Bevölkerung 323,53 Drachmen, etwa 325 M.

## Der Sternfrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Freilich! Es liegt nichts an dem alten schlechten Ding. Ich hätte's nur gern gehabt, weil der Herr mir befohlen hatte, auf dem Rückwege die kleine Gasse, welche sich über den Bromberger Weg gelegt hatte, abzubauen. Na, das kann auch morgen geschehen. Aber nun hätte ich noch eins. Wenn der Herr mir nur nicht gar zu böse sind, möcht' ich eine Bitte sagen.“

„Heraus mit der Sprache, Alter! Was wollen Sie denn?“

„Sie möchten morgen dem Herrn nichts von der ganzen Geschichte erzählen. Er ist mitunter wetterlich böse und da denk' ich, was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“

„So, so! Also Sie selbst werden nichts zu Hause erzählen?“

„Werd' nicht so dumm sein, da giebt's in jedem Falle ein Donnerwetter, erlesst, weil ich zu groß gewesen bin, und zweitens, daß ich mir habe die Pferde nehmen lassen. Galopp im Sande! Sie werden schon abgetrieben sein. Gut, daß der Herr es nicht weiß. Nicht wahr, Sie sagen schon nichts?“

„Keinetwegen! Mir kann's ja gleich sein. Ein anderes Mal sei höflicher gegen Deine Gäste, Alter, und nun gute Nacht!“

Friedrich Grunzig dankte mit einer köpflischen Verbeugung, dann machte er militärisch kehrt und eiferste sich. Steinert blühte ihm spöttlich lächelnd nach; als sich die Thür hinter ihm schloß, sagte er: „Gut gespielt, Alter; aber nicht gut genug. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.“

### 4. Die Spur im Walde.

Am folgenden Morgen um 9 Uhr trat Steinert in das Kontor des Senators Heiwalb. „Ohne anzuklopfen, herein!“ war mit großen Buchstaben an die äußere Kontorthür geschrieben, und dieser Anweisung war Steinert gefolgt. Er stand vor einem hochgewachsenen älteren Herrn, der eine Cigarre rauhend im Kontor auf und ab schritt, aber seinen Spaziergang beim Zutritt des Fremden unterbrach.

„An der Nehmlichkeit mit Herrn von Heiwalb, besonders an den charakteristischen, grauen, über der Nase fast zusammengewachsenen, buschigen Augenbrauen erkannte Steinert den Senator.“

„Habe ich die Ehre, den Herrn Senator Heiwalb zu sprechen?“ fragte er höflich.

„Der bin ich. Was steht zu Ihren Diensten?“

„Mein Name ist Cornelius Steinert vom Hause W. Albrecht u. Co. in Berlin. Ich will mir erlauben, Ihnen einen Wechsel der Herren Carl Jaquar Söhne in Berlin über 5000 M., drei Tage nach Sicht lautend, zu präsentiren.“

„Ist in der Ordnung und mir bereits avisiert. Ich erwartete Sie schon gestern. Sie können das Geld jederzeit in Empfang nehmen. Mein Kassirer ist zur Zahlung angewiesen, denn daß ich bei drei Tage Sicht nicht acceptire, sondern bei Präsentation des Wechsels gleich zahle, ist selbstverständlich.“

„Wie Sie wünschen, Herr Senator. Wann erlauben Sie, daß ich den Wechsel präsentire?“

„Wann Sie wollen. Winnschen Sie vielleicht das Geld gleich in Empfang zu nehmen? Es liegt zu Ihrer Disposition.“

„Das wäre mir allerdings ganz angenehm; ich könnte dann heut' nach Berlin berichten.“

„Ganz recht. Präsentiren Sie gefälligst den Wechsel an der Kasse und quittiren Sie; ich hoffe, Sie, nachdem Sie das Geschäft abgemacht haben, noch zu sehen.“

Steinert verbeugte sich, er begab sich zu der im Nebenzimmer befindlichen Kasse. Der Kassirer, der sich

sofort zur Zahlung bereit erklärte, fragte verbindlich, welche Geldsorte Steinert am meisten wünsche.

„Sie sind sehr freundlich,“ entgegnete Steinert, „am liebsten wären mir Hundertthalerscheine.“

„Das bezaure ich, wir haben zufällig auch nicht einen einzigen in der Kasse. Es wäre aber möglich, daß der Herr Senator in seiner Privatkasse noch einige hätte, er würde, wenn Sie ihn ersuchen wollen, gewiß gern bereit sein, sie Ihnen einzuwecheln. Ich werde, wenn es Ihnen recht ist, die Zahlung einwirken in einer Bankanweisung von 1000 Thalern und in Fünfundzwanzig-Thalerscheinen machen.“

Es war Steinert recht. Er nahm das Geld in Empfang, quittirte und kehrte in das Kontor zum Senator Heiwalb zurück.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte dieser.

„Vollständig. Nur hätte ich noch eine kleine Bitte.“

„Lassen Sie hören! Ich stehe gern zu Diensten.“

„Bei den Geschäften, welche ich hier mit den Gütsbesitzern abzuschließen gedenke, sind Hundertthalerscheine das angenehmste Geld. Sie fehlen mir, und ich hoffe, Sie von Ihrem Kassirer zu erhalten, da mir gestern der Herr Grawald beiläufig mittheilte, ich könnte von Ihnen eine Parthie bekommen. Ihr Herr Kassirer verwies mich aber an Ihre Privatkasse, da er selbst nicht einen einzigen der gewünschten Scheine in der Kasse habe.“

„Mir geht es ebenso,“ erwiderte der Senator. „Ich begreife übrigens nicht, wie Vater Grawald dazu kommt, zu glauben, ich hätte gerade diese Scheine.“

„Er gab mir selbst einige Hundertthalerscheine, die er, wie er erzählte, von Ihnen erhalten habe; bei dieser Gelegenheit, meinte er, habe er gesehen, daß noch eine ganze Parthie davon in der Kasse sei.“

„Das ist höchst sonderbar und mir unbegreiflich. Vater Grawald hat allerdings von mir vor einigen Tagen eine Zahlung von 1000 Thalern für Kammmolle erhalten; aber wenn ich nicht irre, war bei derselben nicht ein einziger Hundertthalerschein. Doch das muß mein Kassirer, der die Zahlung geleistet hat, besser wissen. Herr Haupt, wollen Sie die Güte haben, einmal hierher zu kommen.“

„Der Herr Senator befehlen?“ fragte der Kassirer, der dienstwillig herbeisprang.

„Erinnern Sie sich noch, in welcher Geldsorte Sie dem Vater Grawald am Dienstag, — ich glaube, es war ja wohl am Dienstag, — die Zahlung für Kammmolle gemacht haben?“

„Ganz genau! Er wünschte kleine Scheine, da habe ich ihm 500 Thaler in Einern und 500 Thaler in Fünfern gegeben.“

„Vater Grawald hat behauptet, er habe Hundertthalerscheine erhalten!“

„Da irrte er sich; ich erinnere mich der Sache so genau, daß ich sie beschwören könnte.“

„Ich danke Ihnen, Herr Haupt. Sie sehen nun selbst, Herr Steinert, daß Vater Grawald sich geirrt hat, ich begreife aber nicht, wie er zu einem solchen Irrthum kommt.“

Steinert war sehr nachdenklich geworden. Der Widerspruch in den Aussagen Grawalds und des Senators fiel ihm auf, besonders auch des Letzteren offenes Bestreben, einen Beweis zu führen, daß er Grawald nicht in Hundertthalerscheinen ausgezahlt habe, während doch ein einziges Wort der Verneinung dem fremden Reisenden gegenüber vollkommen genügt hätte. Jedenfalls hatte der Senator dafür seine guten Gründe, denn er wiederholte noch mehrmals den Ausdruck seiner Verwunderung über Grawalds Behauptungen, nachdem Steinert schon über diese Angelegenheit, welche zu unbedeutend sei, um eine Beachtung zu verdienen, hinweggegangen war.

Nach dem Austausch einiger höflicher Redensarten verließ Steinert den Senator, von dem er die Erlaubniß, ihn bald wieder besuchen und ihm dann auch seine Proben vorlegen zu dürfen, erhalten hatte. Er kehrte nach dem Gasthof zurück, wo ihm schon der angepöbelte Einspänner, den er zur Fahrt nach Bromberg gemietet hatte, erwartete. Er stieg sofort ein und besah dem Kutscher, nicht direkt nach Bromberg, sondern auf der Straße nach dem Sternfrug bis zu der Stelle, wo der quer durch den Wald führende Fußweg nach Bromberg abgehe, zu fahren.

Steinert legte jetzt bei hellem Tage denselben Weg zurück, den er gestern in der Nacht gefahren war. In der rasenden Eile, mit welcher er dahingefahrt war, hatte er nur wenig auf die Umgebung des Weges achten können, jetzt schaute er sie sich, als der Wagen langsamer durch den Sand fuhr, genauer an.

Die Diebshäube war ein schöner, mit Birken und Eichen durchsetzter Kiefernwald, den an vielen Stellen dichtes Unterholz recht anmuthig erscheinend ließ. Zum Versteck für Wild- und Hühnche, vielleicht auch für noch schlimmeres Gesindel, eignete er sich vortrefflich.

Nach etwa dreiviertelstündiger Fahrt hielt der Kutscher. „Hier links,“ sagte er, „geht der Fußweg nach Gromberg ab, er ist, wenn Sie weder rechts noch links abbiegen, kaum zu verfehlen. In einem Viertelstündchen können Sie ganz bequem in Gromberg sein.“

Steinert bezahlte den Kutscher und befahl ihm, nach Beurlingen zurückzufahren, den Rückweg von Gromberg werde er zu Fuß machen. Dann ging er ein kleines Stück auf dem Fußwege in den Wald.

Unter einer schattigen Eiche setzte er sich ins Moos; ehe er seinen Weg fortsetzte, wollte er sich auf einer Spezialkarte der Gegend auf das genaueste informieren. Er fand auf derselben leicht den nach Gromberg führenden Fußweg, links von diesem zweigte sich, wie die Karte ergab, ein anderer Fußweg ab, der in gerader Linie durch den Wald nach Beurlingen führte und einen bedeutenden Bogen der Straße abschchnitt, wahrscheinlich der Weg, den gestern nach dem Kampfe der alte Friedrich nach Beurlingen eingeschlagen hatte.

Etwas weiter zeigte die Karte einen zweiten sich rechts abzweigenden Fußpfad, der nach einem vereinzelt im Walde stehenden Hause, wahrscheinlich einer Wildhüter- oder Arbeiterhütte, führte.

Steinert prägte sich die ganze Situation auf das genaueste ein, dann kehrte er nach dem nahen Fahrwege zurück. Hier schaute er sich mit großer Aufmerksamkeit um. Eine hohe Eiche zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Er erkannte sie als den Baum, hinter dem er gestern Nacht geglaubt hatte, einen Menschen versteckt zu sehen. Sie stand nur wenig Schritte von der Stelle, wo der Fußweg nach Gromberg abging.

Steinert untersuchte mit gespannter Aufmerksamkeit den Boden rings um die Eiche. Seinem scharfen, geübten Auge entging kein umgestrichener Grashalm, keine nieder gebeugte Blume. Die Untersuchung hatte indessen nicht das Resultat, welches er erwartet hatte. Das Gras stand rings um die Eiche so kräftig und gesund, daß hier unmöglich am getrigen Abend ein Mensch längere Zeit auf der Lauer versteckt gestanden haben konnte.

Steinert erkannte, daß ihn entweder gestern das Mondlicht getäuscht, oder daß er heute nicht den richtigen Baum gefunden habe; um sich hierüber zu versichern, ging er eine Strecke auf dem Wege nach dem Sterntrug entlang.

Er fand bald die Stelle, wo er den Kampf mit dem alten Friedrich bestanden hatte. Noch war kein anderer Wagen des Weges gekommen, im tiefen Sande fanden sich daher noch alle Spuren unverwischt.

Er sah deutlich die Fußspuren, welche sich im Sande neben dem Wagengeleise hinzogen, sie rührten vom alten Friedrich her, der neben dem Fuhrwerk gegangen war. Hier hatten sie sich tiefer eingedrückt.

Hier hatte Friedrich gestanden, um ihn zum Verlassen des Wagens aufzufordern; dicht dabei kreuzten sich die Fußspuren, sie liefen wirr durcheinander, es war die Stelle, an welcher er mit dem Alten gekämpft hatte. Das Gebüsch neben dem Wege zeigte einige geknickte Zweige, dort hinein hatte er seinen Gegner geschleudert.

Hatte Friedrich gestern Abend einen Genossen gehabt? Führte von diesem vielleicht der Fußweg, der im Walde gefallen war, her? Wenn dies der Fall war, mußten sich auch noch andere Fußspuren finden; es war nicht zu bezweifeln, daß Friedrich, wenn er mit einem Helfershelfer nach einem verabredeten Plan gehandelt hatte, sicherlich nach dem Kampfe mit demselben zusammen gekommen war, um weitere Schritte zu berathen, da der Ueberfall des Reisenden mißglückt war.

Steinert untersuchte den Weg eine lange Strecke mit der größten Sorgfalt, er fand keine anderen Spuren, als seine eigenen und die gar nicht zu verkennenden des Alten, der offenbar, nachdem er sich aus dem Gebüsch aufgerafft hatte, bis zu dem Gromberger Fußweg im Sande entlang gegangen war, dann aber den Weg durch den Wald eingeschlagen hatte.

Ein Zweifel war nicht möglich, denn die Fußspuren im Sande waren noch so scharf und klar, daß selbst ein viel weniger geübtes Auge, als das Steinerts, sie ohne Mühe verfolgt haben würde.

Friedrich war allein gewesen, er hatte keinen Helfershelfer, der ihn erwartete, gehabt, die Gestalt des hinter der Eiche versteckten Menschen war eine durch das trügerische Mondlicht erzeugte Einbildung gewesen. Hierüber war Steinert außer Zweifel, dann aber hatte der Alte vielleicht auch gar nicht die Absicht gehabt, ihn zu überfallen? Beruhete dann nicht der scheinbar so wohlgegründete Verdacht gegen ihn ebenfalls auf einer Einbildung? Dagegen sprachen die wenigen Worte, welche Steinert aus dem Gespräch des Herrn von Heimald mit seinem Kutscher aufgefänger hatte, sie deuteten klar auf einen beabsichtigten Ueberfall hin.

„Geld — Beil — im Sande zu Fuß!“ Was konnten diese Worte anders bedeuten als: Der Reisende hat viel Geld bei sich, nimms Dein Beil und schlage ihn todt, wenn er im Sande zu Fuß geht. Um diesen Plan zur Ausführung zu bringen, hatte Friedrich durchaus darauf gedrungen, daß sein Fahrgast den Wagen verlasse und zu Fuß gehe; von dieser Absicht konnte sich Steinert nicht trennen, obgleich sein ursprünglicher Glaube, daß Herr von Heimald selbst mit einem Gewehr bewaffnet hinter der großen Eiche versteckt, den Wagen erwartete

habe, sich durch die genaueste Untersuchung der Vertieftheit als irrig erwiesener hatte.

Noch einmal kehrte Steinert auf dem Fahrweg ein Stückchen zurück; er suchte unter den Fußspuren des Alten die klarsten und am scharfsten in den Sand gedrückten aus, dann nahm er ein Stück Papier aus der Brieftasche, mit einer kleinen Schere schnitt er sehr sauber und geschickt die Form der Spuren, sowohl des linken als des rechten Fußes aus. Einige derselben waren so deutlich, daß man sogar die Einbrüche der Nägel, mit denen die Schuhe oder Stiefel des Alten beschlagen waren, sah. Steinert vervollständigte das genaue Bild der Fußspuren, indem er auf seine ausgeschnittenen Papiere diese Nagelspuren abzeichnete.

Erst nachdem diese Arbeit sorgfältig vollendet war, schlug Steinert den Waldweg nach Gromberg ein; er hatte offenbar keine große Eile, denn nur Schritt für Schritt ging er langsam vorwärts, und oft blieb er stehen, um sich umzuschauen. Sein scharfes Auge prüfte jeden Baum, jeden Strauch, jede kleine Vertiefung oder Erhöhung des Weges.

Er mochte etwa fünf Minuten den Fußweg verfolgt haben, schon war er an dem links nach Beurlingen abführenden Pfade vorübergekommen, als plötzlich eine kleine, für jedes andere Auge unmerkliche Erhöhung des Weges seine Aufmerksamkeit erregte. Die Kiefernadeln, mit welchen der Boden bedeckt war, lagen hier in einer etwas dickeren Schicht, als an anderen Stellen, man konnte zwischen ihnen nicht die Erde durchschimmern sehen.

Steinert kniete nieder, er betrachtete noch einmal sehr aufmerksam die verdächtige Stelle, dann löste er vorsichtig mit seinem Messer einen Theil der Nadeln vom Boden, bis er auf die Erde kam; er fand, was er erwartete hatte, einen schwarzen Fleck, dessen Farbe scharf von der des angrenzenden Bodens abtand.

„Hier also ist's geschehen,“ sagte er leise, „hier sind die Spuren des Blutes, welche diese Nadeln verdecken sollen!“ Er nahm eine Probe des schwarz getränkten Sandes, die er in ein Papierchen that, dann bedeckte er die Nadeln wieder so kunstgerecht über die aufgewühlte Stelle, daß Niemand im Stande gewesen wäre, sie von der daneben liegenden unberührten zu unterscheiden.

Jetzt richtete er sich auf; etwas links vom Wege fiel ihm ein heller Fleck auf der Erde am Fuße einer großen Kiefer auf; der Sand war hier von den Kiefernadeln entblößt; von dieser Stelle waren sie fortgenommen worden, um auf dem Wege die blutige Stelle zu bedecken. Der, welcher sie aufgerafft hatte, war mit blutiger Hand zu Werke gegangen, dafür erhielt Steinert durch einige dunkel befleckte Kiefernadeln, welche am Rande der Sandhülle lagen, den Beweis.

Herr von Scharnau war auf dem Rückwege von Gromberg nach dem feiner harrenden Wagen Grawalds erschlagen worden. Diese Ueberzeugung drängte sich Steinert mit unabweislicher Bestimmtheit auf. Der Mörder hatte mit blutiger Hand die Kiefernadeln aufgerafft, sie nach dem Fußweg getragen, um die Blutspur auf demselben zu verbeden. Wer war der Mörder, und wo war die Leiche geblieben?

Steinert ließ sein forschendes Auge rings umher schweifen, da bemerkte er, daß in dem dichten Unterholz, welches rechts an dem Fußwege den Wald erfüllte, einige Zweige geknickt waren. Er bog vorsichtig die Büsche auseinander, sein scharfes Auge suchte nach Fußspuren in dem nur hier und da unter den Büschen mit Gras bewachsenen Boden — siehe da — er fand sie, aber sie waren so unbedeutend, daß sie sich überhaupt nur dem geübtesten Auge als die Spuren eines Menschenfußes verriethen. Steinert folgte ihnen, er drang durch das dicke Gebüsch, bei jedem Schritt, den er that, beschaute er erst den Fußboden und die nahen Büsche auf das genaueste, ehe er weiter vorwärts ging. Er sah nichts Auffälliges, nur an einem Brombeerstrauch bemerkte er, um einen Dorn geschlungen, ein Stückchen von einem Wollensaden. Steinert prüfte es mit peinlicher Aufmerksamkeit, dies unscheinbare, grau und schwarz gefleckte Stückchen Faden erschien ihm von höchster Wichtigkeit. Mit einem feinen elfenbeinernen Fußstock maß er die Höhe der Dornenranke vom Boden, etwa drei Fuß, dann löste er das Fädchen vom Dorn und steckte es sorgsam in ein Papier gewickelt ein. Er schritt weiter, die Fußspuren verschwanden, denn der Boden wurde, als das Gebüsch sich wieder lichtete, fester.

Steinert konnte nur der Richtung folgen, welche die Spuren zuletzt gehabt hatten, sie führte ihn zu einem dichten Erlengebüsch, und in diesem hatte er die Bemerkung, sie von neuem und scharfer als früher ausgeprägt, wenn auch noch immer unbedeutlich genug, in dem moorrastigen Boden wiederzufinden.

Es waren, wie er sich jetzt überzeugte, die Spuren von zwei Männern, welche nicht nebeneinander, sondern einer hinter dem andern gegangen waren; oft vermischt sich die tief in den weichen Moorrastboden eingedrückten Spuren, deren Form Steinert nicht mehr deutlich erkennen konnte, nur bemerkte er, daß, nach der Größe der Spur zu urtheilen, die beiden Männer ein großes, dickes, schwerfälliges Schuhwerk getragen haben mußten.

Blößlich blieb er wieder stehen, er beugte sich zu einer Brombeerranke nieder, welche etwa einen halben Fuß

hoch sich über eine der Spuren legte. Nur ein Fuß ange konnte das feine blaue Gärchen, welches dem Dorn umschlang, bemerken, Steinert aber sah es, er es ab und wickelte es, wie früher den Wollensaden, Papier.

Weiter. Immer morastiger wurde der Grund, immer scharfer zeigten sich die tief eingedrückt, jetzt schon Theil mit Wasser gefüllten Fußspuren, hier war möglich, sie zu messen.

Steinert nahm das ausgeschnittene Bild der Fußspuren des alten Friedrich, er erkannte sofort, daß Friedrich keiner der beiden Männer gewesen sein könne, denn Fuß war kürzer und breiter, als eine der beiden Spuren.

Wieder schnitt sich Steinert von derselben, so es eben anging, ein Papierbild, dann schritt er weiter.

Der Morast wurde tiefer; wohl blieben die Fußspuren noch sichtbar, aber in ihrer Form waren sie nicht mehr erkennbar, das Wasser hatte sie verwaschen. Sie führten endlich zu einem Sumpfloch, welches in der Mitte des Erlengebüsches lag, hier verirrten sie sich, der Morast war an dem Ufer des mit schwarzem Modewasser gefüllten Loches stark zertreten. Rechts von dem Loch erhob sich das Terrain wieder zur sandigen Höhe, lagen mehrere große Feldsteine, zwischen denen zeigten sich drei leere Stellen, an denen früher ebenfalls Steine gelegen hatten, die aber jetzt fehlten. Zwischen Steinen standen Hagebuttensträucher, an einem derselben bemerkte Steinert abermals ein Fädchen grau und schwarz gefleckter Wolle, welches er sorgfältig wie die Wollensäden löste und einwickelte. (Fortsetzung folgt.)

\* **Feins.** Das Henriettenstift in Hannover hat vorigen Jahre einen Zuwachs von 13 Schwestern gezelet. Die Gesamtzahl beträgt zur Zeit 313, von denen 10 auf auswärtigen Stationen beschäftigt sind. Im Krankenhaus wurden 957 Kranke mit 32951 Pflegetagen versorgt, auswärts wurden an 33170 Kranken 695120 Pflegetage geleistet. Die Paramentenanstalt hatte für 84 Kranke zu arbeiten. Im Sickenhause Bethesda waren 110 männliche Siedle, in Salem 37 größtentheils schwerleidend im Magdalenum 78 Zöglinge. Zwei Schwestern haben den Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland dauernd gepflegt und nach Gammes begleitet, und es ist für die Sittlichkeit ermöglicht, der Großmutter des Prinzen, der Wittmutter Königin Marie von Hannover, welche Stifterin des Henriettenstiftes ist, einen Theil der Dankesgaben abzutragen. Die östliche Kirchenkollekte ergab 18675. Die gesammte Einnahme betrug 169786,37 M., der Ausgabe von 170034,09 M. gegenübersteht. Dazu kommen die Filialen Bethesda und Salem mit Einnahmen von Ausgaben von rund 32000 bzw. 20000 M.

— Was zu einer Bauernhochzeit in der Altmark erforderlich ist, erfahren wir aus Groß-Gersdorf, wo einigen Tagen die Hochzeit des Adersmannes stattfand. Ueber 400 Personen waren geladen. Hochzeitschmansk ist gewaltig groß hergerichtet worden, es sind 2 Künder, 2 Schweine, 5 Kälber, 5 Hammel und etwa 30 Fühner geschlachtet worden. Außerdem wurden 8 (?) Zentner Wehl verbacken; aus ihnen 156 Butterkuchen, 18 Blechkuchen, 63 Topfkuchen, Stollen und 600 Pfannkuchen hergestellt worden. Außerdem kamen 16 große Sorten ins Hochzeitsmansk, eine entsprechende Menge an Getränken aller Art ist natürlich Sorge getragen worden. Die Hochzeit währte zwei Tage.

+ **Wittmund.** Von der diesjähr. Landrechnung-Versammlung in Aurich sind bewilligt worden: dem landwirthschaftlichen Hauptverein zur Förderung der Zweite im Allgemeinen 1500 M., zur Förderung der Zweite des Stammviehzuchtvereins 1500 M., bezugslos die Hamburger Ausstellung 3000 M., der Bauernschule Norden 1000 M., dem Komitee der Landausstellung in Wittmund 1000 M., zur Gründung des Asyls für Frauen und Jungfrauen gebildeter Stände aus Ostfriesland in Emden 500 M., der Gesellschaft zur bildenden Kunst in Emden 1000 M., der naturforschenden Gesellschaft daselbst 300 M. und außerdem zur Deckung des Fehlbetrages der Kosten des Fabricius-Denkmalens in Emden 500 M., dem östl. Kriegerbund zur Errichtung einer Unterstützungs-Kasse für in Ostfriesland lebende und bedürftige Veteranen und deren Wittwen und Waisen 3000 M., der Gesehrer-Wittwen- und Waisenkasse in Parlingerland in Carolinensiel 100 M., der Handwerker-Wittwen- und Waisenkasse zu Norden 200 M., der gemeinen Wittwenkasse für Stadt- und Landkreis Emden 200 M., der Schiffer-Wittwen- und Waisenkasse „die Bragt“ in Emden 600 M., der Seemanns-Gesellschaft in Grobesehn 100 M., dem Verein für Diakonissen-Pflege in Emden, der Diakonissenstation daselbst und Diakonissenpflegestätte in Norden je 400 M., der Diakonissenstation Gles, dem Diakonissenverein Aurich und Henriettenstift in Hannover je 300 M., dem Meißner Aurich, dem Borromäus-Hospital in Leer und der Diakonissenanstalt zur Pflege strophulöser Kinder auf Berneby je 1000 M. und zu Babefuren für letztere 750 M., dem Krankenhaus in Emden 1500 M., dem Krankenhaus in Leer 2000 M., dem Helene-Stift in Hage am dem Krankenhaus in Weener je 750 M., für die Wittwensanstalt zu Grobesehn 500 M., für das Zehrerinnenheim in Norderney 100 M. und zur Errichtung einer Doppelkurie für Handarbeitslehrerinnen in Emden 1000 M.